

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (23 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abnahme von 1000 Zeilen wird
jeder Rabatt erhöht. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags), Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,00. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 76

Mittwoch, den 31. März 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Neuer Versuch bei Bikini

Zweite H-Bombe im Pazifik explodiert

Japanische Fischerboote in der Gefahrenzone

Washington. (INS). Eine zweite Wasserstoffbombe-Explosion hat am vergangenen Freitag im Pazifik stattgefunden, wie die amerikanische Atomenergie-Kommission bekanntgibt. Die Kommission teilt mit, daß das Versuchsgebiet im Pazifik vor Auslösung der Explosion von amerikanischen Kriegsschiffen und Flugzeugen eingehend nach Schiffen abgesucht worden sei. Es seien jedoch keine Schiffe in dem Gebiet festgestellt worden.

Die Atomenergie-Kommission erwartet von den gegenwärtigen Versuchen im Pazifik sehr wichtige Aufschlüsse für die Verteidigung. Entgegen den Behauptungen der Kommission haben sich nach Tokioer Meldungen zwei japanische Fischerboote am Freitag in der Gefahrenzone des Bikini-Atolls befunden. Die beiden Fischerboote standen nach ihrer letzten Positionsmeldung vor einer Woche 700 Seemeilen vor Bikini und haben seitdem keine Funkmeldungen mehr gegeben.

Die japanischen Gesundheitsbehörden haben gestern 70 000 Pfund Thunfisch von dem Fischerboot „Koe Maru“ wegen Radioaktivität beschlagnahmt. Die „Koe Maru“ hatte zur Zeit des ersten Wasserstoffbomben-Versuchs am 1. März 220 Seemeilen vor Bikini gefischt. Um diesen Verlust richtig einschätzen zu können, muß man sich vor Augen halten, daß neben Reis der Fisch die Hauptnahrung des Japaners ist. Nicht vielleicht aus irgendeiner ernährungspolitischen Marotte heraus, sondern weil Japan im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl ein viel zu geringes landwirtschaftliches Gebiet besitzt und deshalb auf Gedeih und Verderb auf das Meer als zweite Nahrungsquelle angewiesen ist.

Durch Garotte hingerichtet

Madrid. (Korr.) Der Doppelmörder Enrique Roldan wurde gestern im Gefängnis von Barcelona durch die Garotte hingerichtet. Er war von dem Militärgericht von Barcelona wegen Ermordung eines Polizisten und eines Taxichauffeurs zum Tode verurteilt worden. Die Garotte, eine heute ausschließlich in Spanien übliche Hinrichtungsmethode, ist ein Halsseil, das dem Delinquenten um den Hals gelegt und mit einer Schraube so lange zusammengezogen wird, bis der Tod durch Erhängen eintritt.

Herabsetzung der Zölle gefordert

Eisenhower für Erweiterung des amerikanischen Außenhandels

Washington. (Korr.) Eisenhower sprach sich gestern in einer Botschaft an den Kongress für eine Erweiterung des amerikanischen Außenhandels und eine Herabsetzung von Zöllen aus. Er empfahl Erleichterungen für die Investierung amerikanischen Kapitals im Ausland und eine Unterstützung der Bestrebungen zur Herstellung der freien Währungs-Konvertibilität im Weltmarkt.

Die Botschaft gründet sich zum Teil auf den Bericht der Randall-Kommission, einer Gruppe amerikanischer Wirtschaftsfachleute, die mehrere Monate ausländische Märkte untersucht hat. Allerdings

hat sie eine wesentlich höhere Zollsenkung empfohlen, als sie Eisenhower nun dem Kongress vorschlägt. In Washington wird damit gerechnet, daß die Empfehlungen Eisenhowers im Kongress trotzdem auf den starken Widerstand der Gruppe stoßen werden, die sich für Beibehaltung der Schutz Zoll-Politik einsetzt.

Eisenhower empfiehlt eine baldige Beendigung der amerikanischen Wirtschaftshilfe in Form von Anleihen. Er betont die große Bedeutung eines ausgeglichenen Welt Handels für die amerikanische Wirtschaft und die Zusammenarbeit mit der freien Welt.

Heuß unterzeichnete

Bonn (dpa). Bundespräsident Heuß hat gestern die Ratifizierungsurkunden zum Deutschland-Vertrag und zum EVG-Vertrag unterzeichnet. Der deutsche Botschafter in Paris, Hausenstein, wird am heutigen Mittwoch die Urkunde für den EVG-Vertrag zur Hinterlegung im französischen Außenministerium übergeben. Damit ist das Verfahren zur Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge, die vor fast zwei Jahren unterzeichnet worden waren, von deutscher Seite abgeschlossen. Der Vertrag kann aber erst in Kraft treten, sobald auch die übrigen Länder diesen Schritt getan haben.

Churchill billigt H-Bomben-Experimente

Keine Vorstellungen bei den Vereinigten Staaten — „Für die Sicherheit der freien Welt wichtig“

London. (Korr.) Churchill lehnte es gestern im Unterhaus ab, von der amerikanischen Regierung zu verlangen, daß die Experimente mit Wasserstoffbomben eingestellt werden. Er bezeichnete die Serie von Explosionen, die von den USA im Pazifik durchgeführt werden, als einen wesentlichen Teil des Verteidigungsprogramms einer befreundeten Macht, das für die Sicherheit der freien Welt wichtig sei.

Churchill beantwortete mit seiner Erklärung vor überfülltem Unterhaus 20 Fragen, in denen er bedrängt wurde, Vorstellungen bei Präsident Eisenhower zu erheben oder Konferenzen mit Eisenhower, Malenkov und anderen Staatschefs über eine internationale Regelung für die Anwendung der Atomenergie als Waffe einzuberufen. In den Fragen wurde angeregt, daß keine neuen Experimente erfolgen

sollten, bis Verhandlungen über die Abschaffung solcher Waffen geführt worden seien, einen internationalen Kodex für Atomexperimente vorzuschlagen und ohne Verzögerung eine Konferenz der Großmächte auf höchster Ebene einzuberufen. Mehrere Abgeordnete wiesen auch auf die „unbekannten und unkontrollierbaren Wirkungen“ der Wasserstoffexplosionen hin.

Churchill stellte fest, daß die Entwicklung der Wasserstoffbombe zwar bedeutungsvolle und weitreichende Fragen aufwerfe, daß aber nach allem, was man über die Vorgänge wisse, kein Grund zu der Annahme vorliege, die Wirkung der Experimente könne nicht begrenzt werden. Die Amerikaner zu einem Abbruch ihrer Experimente aufzufordern, wäre nicht klug, sagte Churchill. Als ähnliche Experimente von der Sowjetunion durchgeführt wurden, habe, so weit er sich erinnern könne, niemand von ihm verlangt, einen derartigen Schritt vorzuschlagen.

Nasser besuchte Nagib

Kairo. (Reuter). Der stellvertretende ägyptische Ministerpräsident Nasser besuchte gestern Staatspräsident Nagib, um sich nach dessen Befinden zu erkundigen. Nagib hatte am Montag auf dem Kairoer Flugplatz bei der Verabschiedung König Sauds einen Herzanfall erlitten.

Schärfere Auswahl

Iserlohn. (dpa) Eine schärfere Auswahl unter den Sowjetzonenflüchtlingen kündigte der Ministerialrat im niedersächsischen Sozialministerium, Dr. Landsberg, auf einer Fürsorgetagung in Iserlohn an. Die Qualität der Sowjetzonenflüchtlige sei in letzter Zeit katastrophal geworden. In einigen Lagern sei

180-Millionen-Haushalt Westfalens

Der Etat des Landschaftsverbandes verabschiedet

Münster. (Inw). Die Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe hat gestern den ordentlichen Haushalt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe mit 171 Millionen Mark verabschiedet. Der außerordentliche Haushalt sieht Anleihen bis zum Betrag von neun Millionen Mark vor.

Der Oberkreisdirektor von Arnberg, Bönninghaus (CDU), forderte in Namen der Fraktion CDU-Zentrum eine Zweckbindung der Kraftfahrzeugsteuer für den Straßenbau. Landeshauptmann Salz-

mann appellierte an alle zuständigen Stellen, noch mehr Mittel für den Straßenbau bereitzustellen. Im kommenden Rechnungsjahr sollen nach dem Haushaltsplan des Landesverbandes in Westfalen-Lippe auf allen klassifizierten Straßen 103 Millionen Mark verbaut werden. Die Zweckbindung der aus dem Kraftverkehr kommenden Steuern müsse wiederhergestellt werden, um damit einen großzügigen und schnellen Aufbau des Straßennetzes zu ermöglichen.

Freiwillige Selbstkontrolle

Frankfurt. (dpa) Der Verband deutscher Zeitschriftenverleger hat sich entschlossen, nach dem Vorbild der Selbstkontrolle des deutschen Films eine freiwillige Selbstkontrolle der deutschen Zeitschriftenverleger zu errichten. Vorsitzender der Selbstkontrolle soll eine neutrale Persönlichkeit sein. Hierbei ist an einen Richter gedacht.

Ulbricht „kündigt“ dem Kontrollrat

Pankow will mit dem Westen direkt verhandeln

Berlin (dpa). Der erste Sekretär der SED, Ulbricht, sagte gestern in seinem Rechenschaftsbericht vor dem vierten SED-Parteitag, wegen der Übergabe der Souveränität an die Sowjetzone könnten die Militärmissionen in der Sowjetzone nicht mehr nach dem Statut des alliierten Kontrollrats aufrechterhalten werden. Die gegenseitigen Beziehungen würden jetzt durch die Vertreter der Sowjetzonen-Regierung und nicht mehr durch die des Kontrollrats geregelt.

Ulbricht betonte, nach der Erklärung der Sowjetregierung gebe es eine Reihe von Fragen, die von den westlichen Staaten in Zukunft direkt mit der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik geregelt werden müßten.

Die USA, Frankreich und Großbritannien werden wahrscheinlich bei der sowjetischen Regierung gegen die von der Sowjetzonenregierung verlangte Schließung der westlichen Militärmissionen in der Sowjetzone protestieren. Die von

Drei Vorbedingungen für Saarlösung

Bonn (dpa). Bundeskanzler Adenauer stellte gestern vor der CDU-CSU-Bundestagsfraktion drei Grundsätze für eine Lösung der Saarfrage auf.

1. Die Europäisierung der Saar setzt voraus, daß Europa geschaffen wird.
2. Die Saarbevölkerung muß in aller Freiheit diese Lösung billigen.
3. Die Lösung dürfe nicht präjudizierend für eine Lösung der Grenzfrage im Osten sein.

Der Bundeskanzler stellte fest, daß er seiner Meinung nach in den ersten beiden Punkten mit Frankreich einig sei. Die Schwierigkeiten bei der Behandlung des Saarproblems lägen vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet.

Der Kanzler wandte sich gegen die These, daß die europäische Einigung und die europäische Verteidigungsgemeinschaft bereits tot seien und wies mit aller Schärfe Alternativlösungen zurück. Er halte an der EVG und der europäischen Integration fest.

Zur Explosion der Wasserstoffbombe sagte Adenauer, dieses Ereignis zeige, daß sich die Welt in einer ungeheuren Gefahr befinde. Daher müsse jeder Politiker bestrebt sein, alle Spannungen auf friedlichem Wege zu lösen. Ein Krieg würde den Untergang der Zivilisation bedeuten.

21 Tote an Bahnübergang

21 Menschen wurden beim Zusammenstoß eines Autobusses mit einem Eisenbahnzug in der Nähe der argentinischen Stadt Suarez getötet. Das Unglück ereignete sich an einem Bahnübergang.

1400 Vietminh-Soldaten wurden bei dem Ausfall der Franzosen aus Dien Bien Phu getötet.

Die Hohen Kommissare der Westmächte haben Semjonow vorgeschlagen, daß am 6. April in Berlin über Haftbedingungen für die Spandauer Häftlinge beraten werden soll. Vor allem Neurath und Rader sind schwer krank und bedürfen klinischer Behandlung.

Sechs Mau-Mau-Führer haben den Behörden von Kenia angeboten, sich zu ergeben. Martin Niemöller wird vom 31. März bis 6. April die Evangelische Kirche in Prag besuchen und dort in mehreren Gottesdiensten reden.

Das Hochwasser des Tigris hat das Hauptquartier des irakischen Heeres bei Hinaldi überschwemmt. Zwei Brücken sind in Bagdad von den reißenden Fluten hinweggespült worden.

Botschafter Francois-Poncet war gestern in Paris bei Bidault, um über die Fortsetzung des Saargebets zu beraten.

Freiherr Walter Treusch von Buttlar-Brandenfels, einer der letzten Offiziere, die unter Graf Schlieffen im Großen Generalstab tätig waren, ist in Kassel im Alter von 89 Jahren gestorben.

Ägypten und die Sowjetunion haben in Kairo einen Handelsvertrag unterzeichnet.

Ulbricht angekündigten Maßnahmen werden als ein Versuch angesehen, die Westmächte zu einer Anerkennung der Sowjetzonenregierung zu veranlassen.

Drohung mit weiterer Aufrüstung
Mit Gegenmaßnahmen der Sowjetzonenregierung im Falle der Aufstellung deutscher Streitkräfte im Bundesgebiet drohte Ulbricht ferner: „Wenn die Formierung der westdeutschen Soldatennormen erfolgt, dann werden wir gezwungen sein, vor den Arbeitern und werktätigen Bauern der DDR die Frage des Schutzes der DDR zu stellen.“

Lebensmittelrationierung bleibt
Die Lebensmittelrationierung in der Sowjetzone wird nach wie vor beibehalten, erklärte Ulbricht schließlich.

Wie wird das Wetter?

Gelegentlich Schauer

Westdeutschland bleibt im Zustrom verhältnismäßig milder Meeresluft, die auf der Südseite eines zwischen Island und Schottland liegenden Tiefdruckgebiets nach Osten vordringt.

Vorhersage für Mittwoch: Wechselnd bewölkt mit gelegentlichen Schauern. Tagestemperaturen wenig verändert. Nachts etwas kühler als bisher, aber kein Nachtfrost. Mäßige Winde aus Südwest bis West. Weitere Aussichten: Nach kurzer Wetterberuhigung wieder unbeständig.

Kronjuwelen-Dieb festgenommen

Geständnis eines Einbrechers auf der Burg Hohenzollern

Stuttgart (dpa). Einer der Einbrecher, die im vergangenen Sommer auf der Burg Hohenzollern bei Hechingen einen erheblichen Teil der Kronjuwelen des Hauses gestohlen hatten, ist, wie erst jetzt bekannt wird, am 12. März festgenommen worden. Der Verhaftete ist ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher. Er wurde mit Unterstützung der Frankfurter Kriminalpolizei festgenommen und nach Stuttgart gebracht. Über seinen Mitläufer und den Verbleib der Kronjuwelen sind die Ermittlungen noch im Gange.

Die Ermittlungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, weil am Tatort keine verwertbaren Spuren hinterlassen worden waren. Die Polizei erfuhr, daß im Raum von Wiesbaden von einem Unbekannten ein geschmolzenes Gold angeboten

worden war. Die Ermittlungen über die Herkunft des Goldes führten schließlich zur Festnahme des Einbrechers. Nach eingehenden Vernehmungen legte er ein Geständnis ab.

Zu dem Einbruch im letzten Sommer waren die Täter an der Nordseite der Burg auf einer zusammengekauften Leiter in den Burghof eingestiegen, hatten mit einem Bolzenschneider die Gitterstäbe am Fenster des Museums zerschnitten, waren in den Raum geklettert und hatten aus den Glasvitrinen die Juwelen entwendet. Der Realwert der gestohlenen Stücke, die nicht versichert waren, wird auf etwa eine halbe Mark beziffert. Gestohlen wurden sechs Tabatieren Friedrichs des Großen, die reich mit Brillanten besetzt waren, mehrere Orden, ein preußischer Feldmarschallstab mit Rubinen und Brillanten und vieles andere.

Eine Länge voraus

G. St. In USA und Bonn ist die sowjetische Souveränitätserklärung für die Sowjetzonenrepublik mit jener naßforschenden Zackigkeit abgeschüttelt worden, mit der Goebbels im Kriege eine Schlappkommentierung ließ. Dieses Verfahren erscheint deshalb bedenklich, weil es leicht verpufft, und weil es in die allgemeine Resignation nach 1945 zurückführen kann. Es ist besser, seinem Volk wie Churchill rechtzeitig Blut und Tränen zu prophezeien als (frei nach Göring) — Meier zu heißen. So müßten sich die westlichen Staatsmänner aber nennen, wenn sie es nicht wahrhaben wollten, daß sie im Kampf um die deutsche Wiedervereinigung eine Schlacht verloren haben. Seit Jahren versuchen die westlichen Außenminister der westdeutschen Bevölkerung zwölf bodenständige Divisionen aufzudrängen. Nach außen hin sagen sie: damit das Besatzungsstatut durch einen souveränen Staat abgelöst werden könne. Untereinander aber wispeln sie: um die Deutschen in einer Europaarmee besser kontrollieren zu können. Obwohl Herr Blank sehr wohl weiß, wie unpopulär die Wehrpflicht ist, hat die Bundesregierung den Westmächten jeden Wunsch von den Lippen abgelesen. Sie hat sich sogar bereit gezeigt, die Saar zu opfern, um endlich die französische Zustimmung zu erhalten. Es ist die Tragik der Bonner Außenpolitik, daß sie nicht nur bei der Viermächtekonferenz vergeblich auf die Initiative des Westens gewartet hat, sondern auch jetzt nach der jüngsten Moskauer Überraschung.

Obwohl die Sowjets mit keinem anderen Ergebnis der Berliner Konferenz rechnen konnten, haben sie sich erst jetzt zu Maßnahmen entschlossen, die auf eine konsequente Sowjetisierung hinielen und eine Wiedervereinigung nach westlichem Rezept unmöglich machen. USA und Bonn werden bald erkennen, daß die Souveränitätserklärung der Sowjetzone mehr ist als ein taktisches Manöver. Es geht jetzt nicht darum, zum 147. Male festzustellen, was jenseits des Eisernen Vorhangs unangenehmer ist als hier. Viel aufschlußreicher erscheint es uns, wie die Souveränität der Sowjetzonenrepublik sich auf Bonn und Westeuropa auswirken kann. Bisher liefen die Verhandlungen zwischen West- und Ostdeutschland über die Hochkommissare. Hierfür ist Senjow nun nicht mehr zuständig. Alle Fragen, die künftig zwischen Bonn und Pankow geklärt werden müssen, Erleichterungen im Verkehr und im Interzonenhandel, werden nur noch unmittelbar zwischen den Vertretern der beiden Teilregierungen verhandelt werden können. Damit würde Moskau erreichen, daß die Regierung in Pankow de facto anerkannt werden müßte. Wenn die Westmächte um die Aufnahme der Bundesrepublik in die UNO bitten würden, könnte die Sowjetunion das gleiche für die Sowjetzonenrepublik verlangen. Einer der nächsten Schritte wird die Aufstellung einer sowjetzonalen Nationalarmee sein.

Je genauer die Bonner Politiker die Auswirkungsmöglichkeiten der sowjetzonalen Souveränität berechnen, um so mißverständlicher werden sie den Status der deutschen Teilregierungen vergleichen. Die Pankower Regierung hat es jetzt in ihrer Hand, Situationen entstehen zu lassen, die unmittelbare Verhandlungen notwendig machen, dann hätten wir: „Deutsche an einem Tisch.“ Allerdings würden die einen Partner dann einen souveränen Staat vertreten, und wenn er auch noch so abhängig von Moskau ist, und die anderen kämen mit der Genehmigung der Hochkommissare, d. h. mit dem Besatzungsstatut im Rücken. Es wäre natürlich ein totaler Irrtum, wenn angenommen würde, daß diese Art von Souveränität einer ost- oder westdeutschen Regierung außenpolitische Handlungsfreiheit geben würde. Pankow bleibt auch weiterhin der Satellit Moskaus und Bonn ein Teil des Westens.

Tschiangkaischeks Illusionen

Hoffnungen und Pläne auf Formosa — Mit 600 000 Mann gegen zwölf Millionen?

Marschall Tschiangkaischek ist wieder zum Präsidenten von Nationalchina gewählt worden, angeblich gegen seinen Willen. Denn er ist nach 27 Jahren des Regierens seines Amtes und auch des Wartens müde. Worauf der einstige Herr Chinas gewartet hat? Auf die Zusage der Amerikaner, ihm so viele Waffen und Unterstützung zur See zu geben, daß er von der Insel Formosa, kaum etwas größer als die Niederlande, hinübersetzen kann auf das Festland, über dem jetzt das rote Banner Mao Tse-tungs weht. Tschiangkaischek glaubt nicht an das Wunder, das ihn eines Tages wieder in den Besitz der Macht über 465 Millionen Chinesen bringen könnte. Aber hin und wieder sagt er das Gegenteil, um der Welt den Glauben zu lassen, er sei noch eine bedeutsame Figur im Spiel um die Macht in Fernost.

Des Marschalls Generale dagegen sind überzeugt, daß sie eine Invasion wagen und gewinnen könnten. Sie predigen diese Überzeugung in jeder Ansprache an die Truppen, die seit Jahr und Tag für diesen „Tag X“ gedrillt werden.

„Dritte und letzte Phase“

Einer dieser Generale sprach dieser Tage — es wurde gerade wieder eines der vielen chinesischen Feste mit viel Schnaps und noch mehr Lärm gefeiert — vor ausländischen Pressevertretern die Meinung aus, es sei nur noch eine Frage der Zeit, wann man den roten Spuk aus China vertreiben könne. Die Vorbereitungen für die Invasion seien jetzt in ihre dritte und letzte Phase getreten. Schon seit 1949 habe

das chinesische Volk auch das letzte Vertrauen zu Mao Tse-tung verloren. Seit 1951 sei die Gleichgültigkeit in Haß umgeschlagen. Dieser Haß werde der beste Bundesgenosse sein, den sich Marschall Tschiangkaischek wünschen könne. (Außer den amerikanischen Panzern, Landungsbooten, Flugzeugen usw. fügte der General etwas leiser hinzu). Die Tatsache, daß 14 000 antikommunistische Kriegsgefangene in Korea nicht die Heimkehr, sondern die Freiheit wählten, sei der Beweis, daß China der kommunistischen Diktatur müde wurde.

In der Welt der Wünsche

Aber wenn man sich dem Bannkreis der Generale entzieht, wenn man mit Menschen aus dem Volk spricht und die Tat-

sachen ins Auge faßt, die nun einmal gegeben sind, merkt man sehr schnell, daß man auf Formosa in einer Welt der Wünsche lebt, der unerfüllbaren Wünsche. Tatsache ist, daß Taipeh nicht mehr ein Herd der Korruption ist, wie es Peking war. Tschiangkaischek hätte aber 20 Jahre früher so hart durchgreifen müssen, wie er jetzt durchgegriffen hat. Seine Reformen kamen zu spät. Tatsache ist, daß eine Invasion auf eigene Faust nichts anderes als Selbstmord bedeuten würde. Tschiangkaischek hat zwar 600 000 Mann unter Waffen, aber Mao Tse-tung kann mit zwölf Millionen aufwarten. Ihre soldatischen Eigenschaften haben sie in Korea bewiesen. Tatsache ist, daß der rote Diktator die ganze Küste Chinas schwer befestigen ließ. Er hat auch die Möglichkeit, die 1200 Düsenjäger und -bomber zu mobilisieren, die in der Mandchurie unter sowjetischem Kommando für den Ernstfall ebnen.

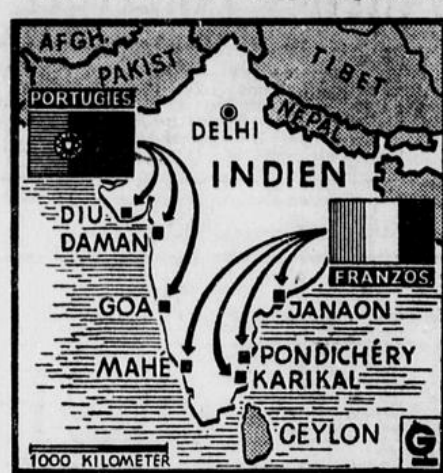
Die einzige Chance

Eine Chance könnte sich der neugewählte Präsident von Formosa-China ausrechnen: Sie ist in einem dritten Weltkrieg enthalten. In ihm würden seine 600 000 Mann keine untergeordnete Rolle spielen. Die Frage ist nur, wie man diese Armee von der Insel lösen kann. Die Straße von Formosa ist dreimal so breit wie der Ärmelkanal. Für einen Brückenschlag brauchte Tschiangkaischek eine gewaltigere Flotte als die Eisenhower in den Tagen der Invasion zur Verfügung hatte. Die paar Schiffe, an deren Heck die Flagge Nationalchinas weht, zählen nicht. Torpedojäger bilden ihre schwersten Einheiten. Ohne ein gewaltiges Aufgebot an Panzerschiffen, Kreuzern und Flugzeugträgern könnte der Kampf um die Macht in China nicht einmal eingeleitet, geschweige denn entschieden werden. Die Amerikaner dürften jedoch ihre Fernost-Flotte zu anderen Zwecken notwendiger brauchen.

Dorn im Auge

Daß es in Indien noch koloniale Besitzungen europäischer Mächte gibt, ist zwar in Europa wenig bekannt, ist aber den Indern ein ständiger Dorn im Auge. Er wurde erneut dieser Tage sichtbar, als es in Pondichery, der größten französischen Kolonie in Indien, wegen des Anschlusses an Indien zu Unruhen und zu einem geharnischten indisch-französischen Notenwechsel kam.

Siebenmal muß Indien in seinem Küstenstreifen eine fremde Flagge respektieren,



unter der sich lukrative Handels- und auch Schmuggelgeschäfte abspielen. Das größte dieser kolonialen Einsprengsel ist das portugiesische Goa, das außer einer halben Million Inder auch Indiens besten natürlichen Hafen umfaßt. Indien drängt auf Eingliederung dieser Küstenplätze in sein Staatsgebiet, ist mit dieser Forderung bisher aber auf wenig Gegenliebe gestoßen.

Frankreich wollte die Entscheidung über das Schicksal seiner Besitzungen von Volksabstimmungen abhängig machen, hat aber hierzu keine weiteren Schritte getan, seit eine erste Abstimmung vor zwei Jahren zur spontanen Rückgliederung eines kleineren Gebietes an Indien führte.

Dulles droht Rotchina

Aggression in Südostasien sollte nicht tatenlos hingenommen werden

New York (INS). Der USA-Außenminister Dulles warnt das kommunistische China vor einer offenen Aggression in Indochina. Eine Ausdehnung des kommunistischen Machtbereichs auf Südostasien sollte nach Ansicht der USA nicht tatenlos hingenommen, sondern in gemeinsamer Aktion zurückgewiesen werden. Dulles lehnte außerdem erneut eine Anerkennung der Volksrepublik China durch die USA und ihre Aufnahme in die Vereinten Nationen entschieden ab.

Der amerikanische Außenminister sprach vor dem amerikanischen Überseeklub in

New York. Zu der in vier Wochen in Genf beginnenden Fernostkonferenz würden die Vereinten Staaten, so betonte Dulles, in dem Bemühen gehen, ein wiedervereinigtes und unabhängiges Korea zu schaffen, aus dem das kommunistische China seine Invasionsarmee abgezogen habe. Die Fragen nach der Anerkennung der Volksrepublik China durch die USA und nach ihrer Aufnahme in die Vereinten Nationen beantwortete Dulles mit einem klaren Nein. Man dürfe nicht vergessen, daß die chinesische Nationalregierung auf Formosa weiterbestehe. Dulles versicherte, daß die freien Nationen den Frieden wollten. Manchmal sei es jedoch notwendig, Risiken auf sich zu nehmen, um den Frieden zu gewinnen.

„Monte Rosa“ gesunken

Vor der algerischen Küste nochmals in Brand geraten

London (Reuter). Der britische Truppentransporter „Empire Windrush“, die frühere „Monte Rosa“, ist in der Nacht zum Dienstag im Schlepp eines britischen Zerstörers gesunken. Das Schiff war am Sonntag vor der algerischen Küste in Brand geraten. Der britische Zerstörer „Saintes“ hatte es am Montag in Schlepp genommen, nachdem das Feuer erloschen war.

Captain Dreyer, der Kommandant des Zerstörers, funkte gestern der britischen Admiralität in London den folgenden Bericht über die letzten Stunden der früheren „Monte Rosa“: Wir hatten das Schiff

in den Mittagsstunden im Schlepp und waren auf der Fahrt nach Gibraltar. Wir machten drei bis vier Knoten. Das Wetter war schön und sonnig mit leichtem Westwind. Die Schleppaktion verlief während der Tagesstunden gut, aber als es dunkel wurde, begann es auf dem Schiff wieder zu brennen. Im Dunkeln sahen wir an vielen Stellen Flammen. Die Schlagseite des Schiffes nahm immer mehr zu. Nach Mitternacht wurde es gefährlich. Um 0.37 Uhr Ortszeit hob sich der Bug plötzlich hoch aus dem Wasser. Im Licht unserer Scheinwerfer sahen wir dann, wie das Schiff in den Wellen unterging.

Kein Staat im Staate

Bonn (dpa). Gegen alle Versuche, das soldatische Element zu einem Staat im Staate zu machen, es erneut zum Selbstzweck zu entwickeln und dadurch einem möglichen Mißbrauch auszusetzen, verwahrten sich gestern in Bonn maßgebliche Vertreter des Verbandes der Kriegsschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands. In einer Entschließung heißt es, der VdK sei nicht bereit, den „im Ton dunkelhafter Überheblichkeit angemeldeten Führungsanspruch einiger weniger ehemaliger Militärs ohne weiteres anzuerkennen“.

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

(Schluß)

Joachim pfiff jeden Morgen, wenn er zu seinem Frühstück ging, und das war ein gutes Zeichen. Da wußten alle auf Heljö, daß er guter Laune war. Um seine Lippen spielte ein leichtes Lächeln, und das rastlose Arbeiten auf dem Hof hatte aufgehört. Alles ging ruhig, ohne Hetzen und Jagen. Manchmal sagte er sogar zu seinem Verwalter: „Das können wir auf später verschieben!“ Und das war bisher noch nie geschehen, seit Joachim Heljö bewirtschaftete.

Die Leute aber hatten seit langem ihre Schlüsse gezogen. Es war eine alte Geschichte, daß Graf Joachim Diana liebte. Die Leute wußten zu Zeiten alles besser als die beiden, die es anging. Es war durchgesickert, daß Graf Johann Albrecht die Verbindung hintertrieb, dann wieder wurde es offenbar, daß Diana selbst eine solche Verbindung ablehnte. Und die Neumalkungen wußten sogar genau, daß Joachim niemals ans Heiraten dachte, am allerwenigsten mit Diana. Die Zeit ging hin, die Gerüchte waren eingeschlafen, Diana hatte Stjärnö verlassen, aber mit dem Tage ihrer Heimkehr flammte auch das Gerücht wieder auf und verbreitete sich wie das Feuer. Wer Augen im Kopf hatte, konnte sehen, wie es um Joachim stand.

Wenn Anna-Marie gefragt wurde, ob sie etwas wisse, hob sie nur den Kopf und sagte mit einem Ton, der tiefste Sachkenntnis verriet: „Glaubt wirklich jemand, daß ich tratsche? O nein, aber ich weiß, was ich weiß.“

Eines Tages sagte Joachims Mutter zur Gräfin Louise auf Björksund: „Niemand hat mir Gewisses mitgeteilt, aber ich bin nicht mehr länger blind. Diana ist die

einzigste Frau in seinem Leben. Wie soll es mit ihm weitergehen, wenn er sie nicht bekommt? Er nimmt ein Gefühl viel ernster als andere.“

„Liebe Ebba, das wirst du doch nie zulassen“, antwortete Gräfin Louise erschrocken. Aber die Schwägerin lächelte. „Schließlich bin ich seine Mutter und will ihn glücklich sehen. Wird er das mit Diana, ist alles gut. Ja, ich glaube, ich wäre selbst imstande, sie darum zu bitten.“ „Da kann ich nur wie Mathilde Duclos sagen“, antwortete Louise Riddercrona, „cest ridicule, absolument ridicule!“

Als ein Monat vorübergegangen war, erwähnte Joachim zum erstenmal Stjärnö in den Gesprächen, die sie führten, wenn sie zu Hause aßen oder über die Felder ritten.

„Der neue Besitzer ist nach Stjärnö gekommen“, sagte er, „ich habe ihn getroffen.“

Diana war sehr überrascht. „Hast du!“ antwortete sie nur. „Für mich bedeutet seine Ankunft nichts.“

„O ja“, in Joachims Stimme war ein ernster Ton. „Er will dich treffen.“

„Mich? Ich will nichts mit ihm zu tun haben, und wir kennen uns auch nicht.“

Joachim überhörte diese Worte.

„Aber der neue Besitzer will schon heute abend mit dir auf Stjärnö sprechen.“

„Was will er von mir?“ Sie wurde heftig. „Nach Stjärnö kann ich nicht zurück. Wenn er etwas von mir will, mag er nach Heljö kommen.“

„Diana, geh heute abend nach Stjärnö — meinetwegen!“

„Ich verstehe nicht, was du meinst, Kim.“

„Ich habe ihm versprochen, daß du kommst“, sagte er leise. „Laß mich nicht mein Wort brechen, Diana. Ich weiß auch, daß er eine sehr wichtige Frage an dich stellen will.“

Sie sah ihn verständnislos an. „Wie konntest du ihm das versprechen! Es geht wohl nicht ums Leben.“

„Beinahe glaube ich es“, antwortete Joachim leise lächelnd. „Es ist das einzige Mal, daß ich dich um etwas bitte. Erfüll meinen Wunsch, Diana, und fahre heute abend nach Stjärnö.“

„Kim, deinnetwegen reite ich heute abend hinüber, nur deinnetwegen, damit du nicht einen Wortbruch begehst.“

Am Abend ließ sie Zeus satteln und nahm wie früher den Richtweg über Ekenäs.

„Zeus, alter Junge, wir zwei haben den Morgen überlebt — nun müssen wir noch den Abend erleben“, flüsterte sie, über das Pferd gebeugt, und streichelte seinen Hals.

Je näher sie nach Stjärnö kamen, desto lebhafter wurde Zeus, und sein langsamer Schritt wechselte zu scharfem Trab. Die Erinnerung war erwacht, er lief auf bekannten Wegen.

Still und ernst schloß sich der Wald, Stjärnös Stolz, um sie. Dianass ärgste Befürchtung, daß der Wald angetastet sei, war unbegründet. Neugierig schaute sie umher, aber nicht ein Baum war gefällt, kein Stein verrückt. Ein Seufzer der Befriedigung entrang sich ihr. Sie richtete sich im Sattel auf und atmete tief.

„Zeus, siehst du nicht, daß alles wie früher ist und daß wir wieder heim nach Stjärnö reiten? Vergiß die Jahre und die Silberstrahlen in deiner Mähne. Siehst du nicht den Turm von Heljö? Und in einem der Fenster von Stjärnö leuchtet das grüne Licht.“

Das letzte Stück des Weges durcheilte sie im Galopp. Sie band Zeus am Parktor beim See fest. Unbemerkt wollte sie nach Stjärnö kommen und langsam durch den lieben, alten Park gehen. So hoffte sie Kraft zu sammeln für die Begegnung mit dem neuen Herrn von Stjärnö.

Der Sand knirschte unter ihren Schritten. Vor ihr lag das große Gebäude. Diana ließ ihre Blicke darüber gleiten und hielt sie beim Fenster der Bibliothek an. Es

war erleuchtet, wie zu ihres Vaters Zeiten. Sie trat ins Haus, ging durch den Saal, wo die Möbel noch genau so standen wie am Tage ihres Abschieds. An der Decke hing die Eisenkrone, aber ohne Lichter und grau von Staub und Spinnweben.

Er ist wohl menschenstreu, der neue Besitzer, dachte sie. Warum ließ er mich nur kommen?

Aus der halb offenen Bibliothekstür fiel ein Lichtschein in den blauen Salon. Sie erinnerte sich von früher daran, daß der Lichtschein nie das Bild ihrer Mutter erreichte — nun war die Wand leer, aber man konnte sehen, wo das Bild gehangen hatte.

Am Schreibtisch in der Bibliothek saß ein Mann und kehrte ihr den Rücken zu. Er schien ganz vertieft in seine Arbeit, und Diana hörte deutlich, wie die Feder über das Papier kratzte. Als sie ihn jetzt vor sich sah, wurde ihre Abneigung gegen den neuen Herrn von Stjärnö noch stärker. Anscheinend erwartete er sie ganz ungerührt, ohne sich die Mühe der Höflichkeit zu nehmen.

Entschlossen trat Diana ein. „Ich bin hier, wie Sie es wünschten“, sagte sie kalt.

Das Kritzel der Feder hörte auf, langsam erhob sich der Mann und drehte sich ihr zu.

Es war Joachim. Diana sah ihn überrascht an.

„Du bist hier? In dem Ton lag Unmut, und mit ungeduldiger Stimme fügte sie hinzu: „Ich bin nicht deinnetwegen hierhergekommen, Kim, ich wollte den neuen Besitzer von Stjärnö treffen.“

Joachim lehnte sich an den Schreibtisch und ließ den Blick nicht von ihr.

„Du hast ihn schon getroffen, Diana“, sagte er, „ich habe Stjärnö gekauft.“

„Dui!“ Ohne es zu merken, ging Diana einige Schritte auf ihn zu. „Du“, wiederholte sie, „ich verstehe nicht, der Name war doch... war doch...“

„Fingiert“, unterbrach er sie. „Ich wollte dich durch dieses Wissen nicht belasten. Alles wäre dadurch schwerer geworden.“

Joachim sprach ruhig.

„Aber Kim“, Diana sah ihn verständnislos an, „wie... wie konntest du...?“

Ein Lächeln ging über seine Züge. Er hatte verstanden.

„Das alte Schloß war hoch verschiert, Diana. Und man muß es wirklich nicht wiederaufbauen.“

Diana stand still. Sie meinte, ihr Herz schlug so laut, daß er es in der Stille hören müsse. Ganz leise flüsterte sie: „Warum hast du das getan, Kim?“

„Damit du wieder nach Stjärnö gehen kannst, Diana“, antwortete er. Er stand mit gebeugtem Kopf und richtete den Blick auf den Boden. Plötzlich schaute er auf und sagte mit weicher Stimme: „Sind wir nicht lange genug umhergeirrt? Diana, willst du nicht bei mir auf Stjärnö bleiben?“

Bei diesen Worten fühlte sie, wie es hell wurde um sie. Die Türen öffneten sich weit, sie bargen nicht mehr schale Luft hinter sich, sondern Wärme und Leben. Die sinnlose Jagd, der böse Traum, die Sehnsucht waren zu Ende. Aber stärker als alles fühlte sie die Nähe des Mannes, dessen Liebe so viele Hindernisse überwunden hatte.

Ohne Abgründe und Hindernisse lag der Weg vor ihr, alles war einfach und klar wie die Gedanken eines Kindes.

Joachim Riddercrona wartete auf die Antwort, die für ihn alles bedeutete. Nicht einmal ein Zittern in seiner Stimme hatte die Spannung verraten, in der er sich befand. Er hielt nur die Schreibtischkante mit beiden Händen fest.

Langsam hob Diana den Kopf und begegnete seinem ersten, fragenden Blick. Ohne auf seine Frage zu antworten, ging sie zu ihm. Ihre Augen strahlten vor Erschütterung und Freude.

Im gleichen Augenblick fühlte sie sein beider starken Arme um sich, drückte sich gegen sein Herz und hörte ihn nur immer wieder flüstern: „Du mußt bei mir bleiben, du, die einzige Frau in der ganzen Welt, die ich liebe.“

Vorsichtig schlang sie ihre Arme um seinen Hals, und mit einem glücklichen Lächeln reichte sie ihm als Antwort ihre warmen, roten Lippen.

Diana war heimgekehrt — nach langen Jahren.

Ende



UNSERE Heimat

146000 DM im Bezirk Olpe

Wieder 7 Mill. für Wohnungsbau-Finanzierung

Kreis Olpe. Die Westfälische Landes-Bausparkasse, Abteilung der Landesbank für Westfalen in Münster, konnte am 28. Februar 1954 wieder 490 Bausparverträge mit 7 424 000 DM Vertragssummen zuweisen. Damit erreichen die Bausgeldbereitstellungen dieser heimatverbundenen öffentlichen Bausparkasse seit 1949 die bedeutende Summe von 104 880 000 DM. Die Höhe der Leistung gewinnt an Bedeutung durch die Tatsache, daß der Geschäftsbereich der Kasse sich nur auf den westfälisch-lippischen Raum erstreckt und die Ausschüttungen jeweils die volle Vertragssumme umfassen. Wie verlautet, sind nach wie vor insbesondere die steuerlichen Vorteile und die staatliche Wohnungsbauprämie für Bausparverträge neben dem zu erwerbenden Rechtsanspruch auf ein Baudarlehen zu günstigen Bedingungen ein Anreiz zum Vertragsabschluß. Nach unseren Informationen entfallen von der am 28. Februar 1954 erfolgten Zuteilung 10 Verträge mit DM 146 000 Vertragssummen auf den Bezirk Olpe.

Olper Stadtspiegel

Zur Aufführung des „Messias“ von Händel am kommenden Sonntag in der St. Martinskirche wird uns mitgeteilt, daß ein Eintrittskarten zum Preise von 1 bis 3 DM gib. Namhafte Solisten wurden für diese Aufführung des Oratoriums verpflichtet, dessen Gesamtleitung in Händen von Kapellmeister Karl Kretschmer liegt.

Einen Filmabend veranstaltet die Industriegewerkschaft Metall, Ortsgruppe Olpe, am Freitag, dem 2. April, um 17.15 Uhr im Schwanensaal. Auf dem Programm steht der sechsakte preisgekrönte Film „So grün war mein Tal“ mit Maureen O'Hara und Walter Pidgeon in den Hauptrollen. Anschließend laufen noch einige Kulturfilme. Die Veranstaltung wird mit Hilfe eines modernen Filmwagens durchgeführt. Die Mitglieder und Freunde der I. G. Metall sind mit ihren Angehörigen eingeladen. Ebenso sind die Mitglieder der anderen Organisationen des DGB willkommen.

Bestandenes Examen. An der Land-frauenschule Selkum bei Neuß bestand Fräulein Roswitha Runte am 25. März ihre Staatsprüfung im landwirtschaftlichen Hauswerk. Fräulein Runte erwarb die staatliche Anerkennung als ländliche Haushaltungsführerin. Den Vorsitz bei beiden Prüfungen führte Frau Regierungsrätin Wagler, Düsseldorf. Zum bestandenen Examen unsere besten Glückwünsche!

Der Ruf nach einer Turnhalle wurde in der Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege wieder laut. Für die baldige Errichtung einer Turnhalle setzten sich der Olper Turnpapa Wolf und Turnbruder Müller mit allem Nachdruck ein. Die Turnhalle des Gymnasiums werde so stark benutzt, daß ein regelrechter Turnbetrieb kaum mehr möglich sei und viele keine Gelegenheit zum Turnen finden, für die das Turnen aus Gesundheitsgründen dringend erforderlich sei. An einem Abend

müßten in dem beengten Turnraum oft über 100 Turner gleichzeitig ihre Leibesübung pflegen. Die Halle werde von etwa 2—3000 Jugendlichen benutzt. Der Wunsch nach einer weiteren Turnhalle in Olpe sei daher nur zu berechtigt. Stadtdirektor Habel beantwortete die Anfrage damit, daß er — leider! — die Fragesteller noch auf „eine Zeit“ — er meinte etwa zwei Jahre — verweisen müsse. Zunächst habe man für die erforderlichen Schulräume sorgen müssen. Erst nach der Schaffung der evangelischen Schule und anderer dringender Einrichtungen im Interesse der gesamten Bürgerschaft könne man an die Errichtung einer Turnhalle denken. Mit der Frage, wo sie gebaut werden soll,

habe man sich bereits befaßt. Der Stadtdirektor unterstrich hierbei die Ansicht, daß bei der künftigen Turnhalle unbedingt auch ein großer Turnplatz für das Turnen und Spielen in den Sommermonaten vorhanden sein müsse. Für die Turnhalle käme eventuell das Gelände an der Lindenhart in Frage.

Sein Abitur bestand am Gymnasium in Dortmund Heinz Kraft von hier, wohnhaft Westfälische Straße 39. Der Abiturient, dem wir zum bestandenen Examen herzlich gratulieren, war früher Bäckergehilfe.

Im Filmtheater läuft heute und morgen der Film aus einer bewegten Zeit „Starke Herzen im Sturm“. Hauptdarsteller sind Maria Cebotari und Gustav Diessl. Maria Cebotari, die unvergessliche Sängerin, interpretiert die schönsten Melodien aus Puccinis Oper „Tosca“.

Heggen. Der Rindviehversicherungs-Verein hat seine Mitglieder für Sonntag, den 4. April, nach dem Hochamt zu einer Versammlung im Gasthof Josef Wilmes eingeladen.

Städt. Sparkassengebäude — heute

Nach dem Umbau der ehemaligen Volksschule am Marktplatz



Zeichnung: H. Horst Friel, Brün

Sparkasse darüber hinaus noch zusätzlichen Raum für ihren eigenen, ständig wachsenden Betrieb gewinnen.

Man darf annehmen, daß nunmehr alle Wünsche in Erfüllung gegangen sind, soweit dies unter den gegebenen Voraussetzungen überhaupt möglich war. Auch nach der finanziellen Seite hin ist durch den Umbau und die Tatsache, daß nunmehr unsere Stadt Sparkasse ein eigenes Gebäude besitzt, kaum eine höhere Belastung eingetreten gegenüber der Zeit, in der die Kasse noch im Mietverhältnis stand.

Mit dem Umbau wurde im Frühjahr 1952 begonnen; im Herbst 1953 war er beendet. Nicht nur den Bedürfnissen der Sparkasse war damit Rechnung getragen, sondern auch der Stadt Olpe, dem Stadtbild und anderen wichtigen Einrichtungen, denn in den oberen, neu gestalteten Stockwerken konnte bekanntlich die Allgäuer Ortskrankenkasse ihren Einzug halten. An der Stirnseite des Gebäudes befindet sich ein besonderer Eingang zur AOK.

Wie das Sparkassengebäude nach dem, man darf wohl sagen wohlgeordneten, großzügigen Umbau heute aussieht, hat der Graphiker im obigen Bilde von der Fassade des Gebäudes festgehalten. Ohne irgendwelche repräsentative Uebertreibung oder moderne architektonische Ueberspitzung ist das Gebäude zu einem sauberen und gefälligen Anwesen im Mittelpunkt der Stadt geworden. Durch einen kleinen, rückwärtigen Anbau, der im Bilde nur soeben noch zu erkennen ist, konnte die

Kampf um den sozialen Frieden

Stark besuchte DGB-Kundgebung im Olper Schwanensaal

Olpe. Zur Kundgebung des DGB im Schwanensaal war der Saal am Sonntagvormittag voll besetzt. Kreissekretär Nowak begrüßte die zahlreich erschienenen Teilnehmer an dieser Kreisdelegierten- und Betriebsrätekonferenz und dankte auch den übrigen stark am DGB interessierten Teilnehmern für ihr Erscheinen. Sein besonderer Gruß galt dem Redner des Tages, Peter Claasen, der anschließend ein ausführliches Referat über die Verantwortung des DGB gegenüber Volk, Wirtschaft, Staat und Gesellschaft hielt.

Peter Claasen betonte, daß nur eine große und einige Gemeinschaft der Arbeiter, Angestellten und Beamten sich im Kampf um den sozialen Frieden bewähren könne, nachdem die weltpolitische Lage sehr gespannt sei. Er erinnerte an die jüngsten Versuche mit Atombomben und stellte folgendes fest: „Es hat keinen Sinn, wenn man sagt, die Russen haben nur 2000, die Amerikaner aber 5000 Wasserstoffbomben, wenn fünf Stück davon genügen, um Westdeutschland hinwegzuputzen.“

Der Vortragende vertrat die Meinung, daß die Voraussetzung des allgemeinen Weltfriedens der soziale Frieden sei. In diesem Zusammenhang wies er auf gewisse Gefahren in den westeuropäischen Ländern hin, u. a. auf den Umstand, daß in Frankreich 70 Prozent aller Gewerkschaftsmitglieder Kommunisten seien und die stärkste kommunistische Partei der westlichen Welt besitze. Daran knüpfte er die Frage: „Glaubt man etwa, mit diesen Menschen die westliche Zivilisation verteidigen zu können?“ Daran müsse man denken, wenn man die Aufgaben und Ziele der Gewerkschaften betrachte, denn sie seien ja nichts anderes als ein Schritt zu jenem endgültigen Frieden hin.

Claasen entwarf dann ein Bild davon, wie es heute um den Kampf um den sozialen Frieden in Deutschland nach Ansicht der Gewerkschaften stehe. Es war ein sehr dunkles Bild, angefangen von der Feststellung, daß der Arbeiterstand heute überall zurückgedrängt und diffamiert werde, daß das Betriebsverfassungsgesetz schlechter sei als das ent-

sprechende Kontrollratsgesetz, vor den Arbeitsgerichten durch die Verschleppungstaktik eine Rechtsunsicherheit hervorgerufen werde, usw.; bis hin zu den unerfüllten Forderungen der Gewerkschaften beim Aufbau der Selbstverwaltung in der Sozialversicherung. Insgesamt, so meinte Claasen, würde der Gewerkschaftsbund unter diesen Umständen heute den gleichen Wahlauftrag erhalten, wie er es vor den Bundestagswahlen im Jahre 1953 getan habe.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache befaßte sich Claasen mit den augenblicklichen Forderungen des DGB. Diese bezögen sich auf die Preise, Löhne und Gehälter, wobei man keine „Wohltaten“ durch freiwillige soziale Leistungen haben wolle, sondern den gerechten Anteil am Sozialprodukt, und vor allem auf eine richtige Einteilung der Arbeitszeit. Außerdem müsse die Arbeitszeit dem technischen Fortschritt rechtzeitig angepaßt werden. Darum habe der Vorstand des DGB von Nordrhein-Westfalen vorgeschlagen, die Einführung der Fünftage-Woche als Parole für die Kundgebungen zum 1. Mai aufzustellen. Die Voraussetzungen, so sagte Claasen, seien trotz gegenteiliger Behauptung dafür vorhanden. Weitere Forderungen waren dann die Schaffung von menschenwürdigen Arbeitsverhältnissen in den Betrieben und freie Verfügungsgewalt über das Mitbestimmungsgesetz, falls es eingerichtet werde.

Seine Ansprache, die mit großem Beifall von der Versammlung aufgenommen wurde, schloß Claasen mit der Frage: „Sollen wir die Regelung dieser Fragen dem Zufall oder anderen überlassen?“ Wenn das geschehe, dürfe man sich nicht wundern, wenn die Entscheidung nicht im Sinne der Arbeitnehmerschaft getroffen würde. Auch einen Erfolg allein am Verhandlungstisch bei der augenblicklichen „Verhärtung der Fronten“ hielt Claasen nicht für möglich, wenn hinter den Forderungen nicht eine kampfstärke Organisation mit einem ausreichenden Kampffond stehe. Die Stärkung dieser Organisation durch den Einsatz und die Mitarbeit aller sei daher höchste und dringende Aufgabe!

Der Leuchttasten-Großsuper mit dem wunderbaren Klang

SABA-Bodensee W III

Sie müssen selbst einmal gehört haben, wie prachtvoll dieses Gerät Musiksendungen wiedergibt. Kein Wunder: der Bodensee W III besitzt den größten Tiefton-Ovallautsprecher, der in einem deutschen Rundfunkgerät verwendet wird, dazu einen permanent-dynamischen Hochtonlautsprecher und außerdem die 18-Watt-Endpentode EL 12/375!

11 + 10 Kreise, Doppelschwungradantrieb, Orts-senderantenne, Ferrit-Perleantenne. Preis DM 548.—



Von der Schulbank ins Leben . . .

Kirchliche und weltliche Entlassungsfeiern in Olpe

Olpe. Den Schulentlassungstag mißt man nicht zu Unrecht besondere Bedeutung zu. Jungen und Mädchen verlassen die Schulbank, die sie jahrelang „gedrückt“ haben und treten in den Ernst des Lebens ein. Sie werden selbständiger, haben aber auch in Zukunft eine ganz besondere Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu tragen.

Die kirchlichen Entlassungsfeiern am Sonntagvormittag in der St. Martinus-Pfarrkirche gestalteten sich sehr eindrucksvoll. In neuen Anzügen und Kleidern erschienen die Jungen und Mädchen; letztere trugen Kränzchen im Haar. Pastor Menke befaßte sich in seiner Predigt zunächst mit der Entwicklung der Schulverhältnisse in der Nachkriegszeit und stellte dann fest, daß es durchweg frische und gesunde Jungen und Mädchen seien, die jetzt die Schule verlassen. Auf

ihren ferneren Lebensweg gab er ihren die wohlgemeinten Ratschläge des Seelsorgers mit. Während der Gottesdienste gingen die Jungen und Mädchen zur hl. Kommunion. — Die weltliche Abschiedsfeier an den hiesigen kath. Volksschulen wurden am Montag durchgeführt und zwar im Beisein des gesamten Lehrerkollegiums. Gedichte und Musikvorträge umrahmten die Abschiedsworte, aus denen eine große, herzliche Verbundenheit sprach. Den Entlassschülern und -Schülerinnen wurden dann die Abschiedszeugnisse überreicht. — Einige fanden sich am Nachmittag nochmals zu interner Abschiedsstunden zusammen.

Zur Entlassungsfeier der Schüler und Schülerinnen der evangelischen Volksschule fanden sich die Eltern, das Lehrerkollegium, Schüler und Schülerinnen, sowie Pfarrer Niepmann von der evangelischen Pfarrei in der Aula des Gymnasiums ein. Mit dem Lied „Bis hierher hat uns Gott geführt“ wurde die Feier eingeleitet. Schulkinder boten hierauf weitere Lied- und Gedichtvorträge für die Schulentlassenen, während Hauptlehrer Ehmer, dessen Obhut die Entlassschüler in den beiden letzten Jahren anvertraut waren, herzliche Geleitzworte fand, die er ihnen mit auf ihren ferneren Lebensweg gab. Mit dem Verlassen der Schule sei das Lernen noch nicht vorbei. Jetzt heiße es, in die Lebensschule zu gehen und sich auch hier zu bewähren. Pfarrer Niepmann gab als Seelsorger den Entlassschülern den wohlmeinenden Rat: Haltet fest am christlichen Glauben. Im Leben werdet ihr täglich Gefahren begegnen, denen ihr widerstehen müßt. Aber nun geht ihr unangefochten aus dem Kampf mit den Gefahren hervor, wenn ihr Gott im Herzen habt. — Mit der Ueberreichung der Zeugnisse und einem gemeinsamen Lied wurde die Feierstunde beschlossen. In diesem Jahr waren es 41 Jungen und Mädchen, die aus der evangelischen Volksschule entlassen wurden. In der Geschichte der evangelischen Schulgemeinde Olpe ist das die bisher höchste Ziffer von Schulentlassenen. Ein Teil von ihnen hat bereits das neunte Schuljahr absolviert. 17 Schüler und Schülerinnen gehen zu höheren Schulen über.

Verkehrsunfälle

Altenhundem. Am Spätnachmittag Sonntags wurde auf der Lennestraße in Höhe der Bergstraße ein Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren. Er kam zu Fall und zog sich einige Verletzungen zu. Die Sozialfahrerin wurde bei diesem Sturz ebenfalls leicht verletzt. — Am gleichen Tage stürzte ein Motorradfahrer bei der Schmelde, als er von der Lennestraße in die Mühlenstraße einbiegen wollte. Er erlitt leichte Verletzungen.

Saalhausen. Der Verkehrsverein hält am Freitag um 20 Uhr im Saale des Gasthofs Rameil seine Generalversammlung ab.

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Gesamt-Ausgabe liegen 2 amtliche Wettspiele der Westdeutschen Fußball-Toto G. m. b. H., Köln (West-Süd-Block), bei. Wir bitten, diese auszufüllen; sie werden von jeder Annahmestelle des Toto-West angenommen.

Ein Hundertjähriger im Kreise Olpe

Josef Berg in Altenhundem

noch außergewöhnlich rüstig.

Kreis Olpe. Frisch und munter trafen wir am letzten Sonntag den ältesten Einwohner des Kreises Olpe, den Eisenbahnpensionär Josef Berg in Altenhundem, Uferstraße, an, der am morgigen Donnerstag seinen 100. Geburtstag feiert. Als wir das Zimmer betraten, saß Opa Berg in seinem Sessel und rauchte eine dicke Zigarre. Anlässlich seines Geburtstages vor zwei Jahren hatten wir ihn zuletzt aufgesucht.

Mit einem prächtigen Humor weiß Opa Berg aus früheren Zeiten zu erzählen, als er seine Jugendjahre als Sohn eines Schuhmachermeisters mit 11 Geschwistern in Saalhausen verlebte. Im Anschluß an seine Militärzeit von 1875—1877 arbeitete er in der Fabrik, dann beim Bau der Eisenbahn in Altenhundem und an der Nebenstrecke nach Meschede. Im Jahre 1894 kam Opa Berg als Eisenbahner nach Siegen und 1906 nach Altenhundem zurück, wo er dann verblieb. Es waren nicht immer gute Jahre, bei einem Vierteljahresgehalt von 80 Mark und 10 Kindern.

Wandern war im Leben von Opa Berg stets seine Passion. „Das Wandern hat mich jung und gesund erhalten“, meint er. Als Junge habe er die sauerländischen Wälder schon durchstreift und ein Sonntagsspaziergang von Saalhausen über die Berge bis Welschen Ennest (fast 30 Kilometer) bedeutete für ihn nichts Besonderes.

Vor Weihnachten hat Opa Berg noch eine starke Grippeerkrankung gut überstanden. Wenn es jetzt wärmer wird, kann man ihn bald wieder draußen sehen.

Nach der schönsten Zeit seines Lebens befragt, meint Opa Berg, das sei seine Militärzeit gewesen und die jetzigen Jahre, da ihm ein solch hohes Alter bei ungewöhnlicher Frische und Rüstigkeit unter der liebevollen Pflege und Betreuung seiner jetzt 65jährigen Gattin beschieden ist. Essen und Trinken schmecken ihm noch. Die Pfeife und Zigarre möchte er noch nicht missen. Die Zeitung liest er ohne Brille mit großem Interesse.

Von den zehn aus seiner ersten Ehe hervorgegangenen Kindern leben heute noch vier. Außerdem werden ihm 14 Enkelkinder und 10 Urenkel gratulieren. Am morgigen Donnerstag wird es sicher ein Massenaufgebot von Gratulanten geben und auch die Kinder der anliegenden Ufer- und Hagener Straße werden nicht fehlen, die an Opa Berg immer mit Liebe hängen. Der Wunsch eines kleinen Jungen aus Köln, der am Sonntag aus Bekanntenkreisen eigens als erster Gratulant gekommen war und einmal gern einen Hundertjährigen sehen wollte, ist bereits in Erfüllung gegangen.

Wir wünschen dem Hundertjährigen Mitbürger einen weiteren schönen und sonnigen Lebensabend!

überlastet? Dann Herz und Nerven schonen, **KAFFEE HAG** trinken ♥

Für Einheit in Frieden und Freiheit

Aktueller Vortrag vor der Kolpingsfamilie in Oberveischede

Oberveischede. Die Kolpingsfamilie Oberveischede befaßte sich in ihrer Versammlung am 27. März mit dem Thema „Einheit Deutschlands in Frieden und Freiheit“. Der hierfür verpflichtete Redner, Hauptlehrer Ehmer aus Olpe, gab einen Rückblick über den Ablauf der außenpolitischen gesamtdeutschen Geschehnisse seit 1945. Er berührte die Abkommen von Jalta und Potsdam, sowie das Ziel bolschewistischer Machtsprengung über ganz Europa. Aus Reden von Lenin, dem Gründer des russischen Kommunismus, und von Stalin wies er dieses nach.

Eingehend behandelte der Vortragende die Berliner Viererkonferenz vom Januar/Februar dieses Jahres. Aus der Gegenüberstellung des Eden-Planes und des Molotow-Planes erkannte man, daß der Russe an den gegenwärtigen Verhältnissen und Zuständen in seiner Zone nichts ändern will, wenigstens nicht zu seinem Nachteil. Dagegen soll der Einfluß der SED auf Westdeutschland durch die sofortige Bildung einer provisorischen Gesamtdeutschen Regierung ausgedehnt werden. Man kann die Berliner Konferenz als eine Inventur, eine Bestandsaufnahme der Weltpolitik ansehen, wobei Ost- und Westblock nebeneinander stehen. Leider hat sie uns auf dem Wege zu einer völkischen Einheit nicht weitergebracht. Sie war aber doch notwendig und unentbehrlich, denn wir kennen nun das machtpolitische Streben der Sowjets. Unter dem moralischen Druck der freien Welt und der geschickten Verhandlungsführung der drei Westmächte mußte Molotow „bekennt“. Rußland ist nach Berlin gekommen, um seine außenpolitische Stellung zu verbessern und nicht zu verschlechtern. Daher gab es für ihn kein „Zurück nach dem Osten“, sondern nur ein „Vorwärts nach dem Westen“. Die Pläne Molotows haben

die ganz Europa bedrohende Absicht enthüllt, die Sowjetregierung zu der allein und absolut herrschenden Vormacht in Europa zu machen. Der Versuch einer völligen Ausschaltung Amerikas aus Europa als dem größten Hindernis auf dem Wege zu einem europäisch-russischen Absolutismus verdeutlicht die Absichten Malenkows und Molotows.

Es gibt heute nur einen Weg, so betonte der Redner, um die Völker und Länder Westeuropas von dem russischen Sog zu befreien. Das ist für alle noch freien und christlichen Länder der Anschluß an den Westen. Kein Volk Westeuropas ist alleine in der Lage, der von Sowjetrußland geplanten politischen und territorialen Gewinnung Westeuropas Widerstand zu leisten. Die Staatsmänner und Politiker aller europäischen Staaten müssen sich jetzt entscheiden: entweder zu-

sammenschluß und damit Rettung von Glauben, Freiheit und Recht, oder Verbleiben in der Vereinzelung um früher oder später ein russischer Satellitenstaat zu werden. Erkannt hat der Russe in Berlin, daß die demokratischen Großmächte des Westens in ihrem politischen Willen einig waren und bleiben werden. Es ist Molotow nicht gelungen, einen Zwiespalt zwischen Amerika und England einerseits und Frankreich andererseits zu schaffen. Die vorbereitende Bermuda-Konferenz hat gehalten, was sie versprochen.

Jeder Christ und Bürger muß wissen, so schloß der Redner seine Ausführungen, daß wir bei einer Einheit Deutschlands viel zu gewinnen, in einem russisch-kommunistischen Gesamtdeutschland noch unendlich viel mehr zu verlieren haben! Daher forderte der Redner alle auf, sich für die Ideale der Freiheit, des Rechts und für die Rettung des christlichen Abendlandes vor asiatischer Unkultur und Glaubenslosigkeit freudig und zielbewußt einzusetzen.

Dorfabend mit Theodor Pröpper in Elspe

Ziel der Heimatbewegung ist der heimatgebundene Mensch

Elspe. Ein sehr gut besuchter Dorfabend, an dem Theodor Pröpper, Balve, über die Heimatbewegung sprach, deren vornehmlicher Träger der Heimatbund Westfalen ist, fand am vergangenen Donnerstag im Saale der Gastwirtschaft Ivo statt.

Lehrer Starke hieß in Vertretung des verhinderten Vikars Kaumann die zahlreich erschienenen Bevölkerung aus allen Schichten der Dorfgemeinschaft herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte er den Regisseur der Naturbühne Elspe, Plankmann, Hagen, sowie die Heimatschriftstellerin Anna Kayser, Hespcke. In kurzen klaren Zügen verbreitete er sich über Sinn und Zweck der Veranstaltung.

Regisseur Plankmann gab hierauf eine kurze Vorschau auf das in diesem Sommer auf der Naturbühne zur Aufführung gelangende Bühnenstück „Bonifatius“ in der Bearbeitung von Klaus Rohr vom NWDR Köln. Dem Werke liegen zwei Abschnitte aus dem Leben des Apostels der Deutschen zugrunde.

Einleitung zum Referat Pröppers: war dann das vom Männergesangsverein „Eintracht“ Elspe unter Leitung seines Dirigenten Willi Bödefeld vorgetragene Lied „Im schönsten Wiesengrunde“. Theodor Pröpper, ein eifriger Verfechter der Heimatbewegung, nahm anschließend in einem interessanten Vortrag zum Problem Heimatbewegung Stellung.

Auf das Laienspiel eingehend begrüßte er es, daß die Naturbühne Elspe gerade zu dieser Zeit „Bonifatius“ aufführen wolle. Die Naturbühnen, von denen wir drei (in Hallenberg, Elspe und Balve) besitzen, seien für die Pflege des Heimatgedankens sehr förderlich, da sie die Liebe zur Gemeinschaft förderten.

In seinen weiteren Ausführungen definierte der Redner dann den Begriff Heimat. Die Umwelt werde erst zur Heimat, wenn sie seelisch erfüllt ist durch ein religiöses Leben und durch das Bewußtsein der Geborgenheit. Der Mensch drohe aber leider aus den gewachsenen Ordnungen herauszufallen. Als Gründe hierfür führte Pröpper an: Die Auflösung der religiösen Bindungen, Ehrfurchtslosigkeit vor den Sitten und Bräuchen unserer Väter, Zerfall der christlichen Familie, das rationale Denken, die Technisierung und die Vermassung. Christentum sei heute für viele schales Salz geworden. Vätersitten und Bräuche, deren er einige schöne Beispiele anführte, wie Angelusbeten, Roggenpalmen, Bittgebete-Gang, Aufstecken der geweihten Palmen bei Gewitter, Kreuzzeichen auf frisches Brot usw. würden heute kaum noch gepflegt. Nicht von ungefähr habe man ein eigenes Familien-Ministerium errichtet. Die Zahl der zerbrochenen Ehen gehe in die Hunderttausende. Das gemeinschaftliche in der Familie sei oft nur der gemeinsame Eßnapf. Der Mensch von heute habe es in der Hand, ob er sich die Technik dienlich mache, oder aber ihr Diener werde. Gegen diese Feinde der Heimat und des Gemeinschaftsgedankens führte der Vortragende ins Feld: die Pflege des echten Ge-

Attendorns Turner werben in Heggen

Am Samstag Werbeveranstaltung in der Schützenhalle

Heggen. Zu einer außerordentlichen Versammlung hatte der SV Heggen seine Mitglieder sowie die Turner und Turnerinnen eingeladen, um die Eingliederung der neuen Turnabteilung in den SV vorzunehmen. Schon seit Jahren waren immer wieder Wünsche laut geworden nach einer Turnabteilung, denn schon einmal hatte vor 25 Jahren ein Turnverein in Heggen bestanden. Vor allem war es der jetzige Ehrenvorsitzende Josef Sternberg, der sich seit längerer Zeit darum bemühte, die Turnerei in Heggen wieder ins Leben zu rufen. Er hatte die notwendigen Verbindungen aufgenommen, auf die jetzt aufgebaut werden konnte.

Vorsitzender Franz Wilmes begrüßte die Erschienenen und sprach dann kurz über den Turngedanken. Man sei, so sagte er, im SV Heggen schon seit langem bemüht gewesen, dem Sport eine breitere Grundlage zu geben. Im weiteren Verlauf der Versammlung befaßte man sich mit organisatorischen Fragen. Der jetzige Vorstand des SV ist auch für die Turnabteilung zuständig. Als weiteres Mitglied tritt lediglicher Theo Hesen, den man als Oberturnwart einstimmig wählte, zusätzlich hinzu.

Alle Mitglieder, Fußballer und Turner, werden kartemäßig erfasst. Die Gerätefrage ist ebenfalls vorläufig in der Weise geklärt, daß sich die Attendorn Turner in

anerkannter Weise bereit erklärten, mit Geräten auszuweichen. Die Beiträge setzte man wie folgt fest: Passive: DM 4 mtl., Aktive: über 18 Jahre DM 0,50 mtl., 14 bis 18 Jahre DM 0,30 und Schüler bis zu 14 Jahren DM 0,20. Aufnahmegebühr DM 1, 0,50 und 0,30.

Am Samstag, dem 3. April, ist um 19.30 Uhr in der Schützenhalle eine Werbeveranstaltung mit sämtlichen Attendornern Riegen. Alle Bewohner sind hierzu eingeladen. Der Eintritt ist frei. Der Turnbetrieb beginnt in der nächsten Woche.

Heggen. 58 Schulkinder, 30 Mädchen und 28 Jungen, nahmen in einer Feierstunde Abschied von der Schule und den Lehrern. Die kirchliche Feier fand am Sonntagvormittag statt. In der weltlichen Entlassfeier ernannte Rektor Färber die Schüler immer eingedenk dessen zu bleiben, was sie in der Schule gelernt haben. Lieder, Gedichte und Musikvorträge des Schülerorchesters umrahmten die kleine Feierstunde.

Bund der Kinderreichen

Grevenbrück. Der Kreisverband der kinderreichen Familien ladet alle kinderreichen Familien von Grevenbrück und Umgebung zur Gründungsversammlung eines Ortsverbandes Grevenbrück für Donnerstag, den 1. April, um 19.30 Uhr in die Wirtschaft Boerger herzlichst ein.

Ein Film- und Vortragsabend des DRK

Am Freitag in der Aula der Sonnenschule in Attendorn

Attendorn. Was das Deutsche Rote Kreuz ist und will, weiß wohl jeder oder sollte es wenigstens wissen. Freilich stößt man hier und da auch auf irige Meinungen. Aber solche Stimmen sind selten. Allein das ständige Ansteigen der Verkehrs- und Betriebs-Unfallziffern spricht eindeutig genug für die Notwendigkeit, recht viele Menschen durch das Rote Kreuz in der „Ersten Hilfe“ auszubilden. Aber auch das ist ja erst ein Teilgebiet der vielseitigen Aufgaben des DRK, dessen ganzer Aufgabenbereich wohl nur wenigen Außenstehenden bekannt ist. Deshalb ladet der DRK-Ortsverein Attendorn am kommenden Freitag um 20 Uhr zu einem Film- und Vortragsabend in der Aula der Sonnenschule ein, um der Bevölkerung der Hansestadt einen Einblick in die Arbeit des DRK zu ermöglichen.

sprachs, der Muße, der Eigenart, der Wohnkultur und das Bekenntnis zur Persönlichkeit.

Abschließend legte Pröpper Ziel und Zweck des Heimatbundes dar: Gestaltung des Ortsbildes, Pflege des alten Brauchtums und der Gemeinschaft, sowie die Formung des heimatverbundenen Menschen. Aus dem Christentum, aus der Heimat müsse ein neues Leben entstehen!

Die zum Abschluß seines Referates vorgetragenen Heimatgedichte unterstrichen seine Ausführungen und wurden ebenso wie seine Ausführungen von der Dorfgemeinschaft mit großem Beifall aufgenommen. Daß sein Vortrag auf fruchtbaren Boden gefallen war, fand seinen Niederschlag in der Werbung für den Heimatbund.

Lehrer Starke dankte dem Redner und versprach im Namen aller, den Heimatgedanken in Elspe neu zu beleben und zu entfachen. Er konnte der Versammlung mitteilen, daß bereits eine Sammlung alter Hausinschriften vorgenommen sei, die demnächst veröffentlicht werde. Ein Heimatlied des Männergesangsvereins ließ den erbauenden, wohlgelungenen Abend schön ausklingen. A.M.

Insbesondere soll dabei auch über das bisher vom Attendorn DRK geleistete Rechnung gegeben und die örtliche Bedeutung und Aufgabenstellung des Roten Kreuzes herausgestellt werden. Als Abschluß des Abends, zu dem kein Eintritt erhoben wird, sind praktische Vorführungen vorgesehen, von denen jeder Besucher etwas lernen und bei nächster Gelegenheit praktischen Nutzen haben kann.

STADT ATTENDORN

Die Industriegewerkschaft Metall veranstaltet am Freitag, dem 2. April, für die hiesige Ortsgruppe einen großen Filmabend. Es läuft der sechsfach preisgekrönte Film „So grün war mein Tal“ mit Maureen O'Hara und Walter Pidgeon in den Hauptrollen. Die Veranstaltung, die mit Hilfe eines modernen Filmwagens durchgeführt wird, beginnt um 20 Uhr im Hotel „Kaiserhof“ (am Bahnhof). Zu dieser Veranstaltung sind die Mitglieder und Freunde der I.G. Metall mit ihren Angehörigen eingeladen. Ebenso sind die Mitglieder der übrigen Verbände des DGB willkommen.

Bei den Abbrucharbeiten am Hause Bischoff kam es am Montag zu unliebsamer Unterbrechung der Straßenbeleuchtung. Als ein Lastwagen Teile des Hauses herüberzog fielen Balken auf die Verankerung und Zuleitung der Leuchtstoffröhrenleitung, so daß diese abriß und von der Pfarrkirche bis zum Kölner Tor auf der Straße lag. Der Schaden ist erheblich.

Im Zuge der neuen Planung über den Verlauf der Kölner Straße muß die Post nun auch das auf dem Klosterplatz stehende Kabelverteilungshäuschen versetzen, da es zukünftig mitten im Verkehr stehen würde. Das Häuschen wird seitlich zwischen dem Hause Hoffmann und dem evangelischen Gemeindehaus seinen Platz finden. Die Verlagerung erfordert umfangreiche Verlotungen der Fernsprechkabel.



Richtig gepflegt:



zum Frühjahrsputz!

Feiner im Geschmack!

Was Sie auch immer zubereiten, ob Brote, kalte Speisen oder warme Gerichte, mit Sanella schmeckt es feiner!



Sanella, von Hausfrauen seit eh und je „Die Feine“ genannt, trägt dieses Prädikat jetzt wieder als sichtbares Zeichen ihrer Güte, auf der Packung

SANELLA

... denn alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten. Sanella, von überzeugender Qualität und geschmacklicher Güte, ist die bevorzugte Spitzenmarke zu solidem Preis.

DIE FEINE

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Dienstjubiläum bei der DB

Bundesbahnberrat Gehlar 25 Jahre tätig
Olpe. Der Vorstand des Bundesbahnbetriebsamtes Olpe, Bundesbahnberrat Ernst Gehlar, vollendete am 30. März eine 25jährige Dienstzeit bei der Deutschen Bundesbahn. Der Betriebsleiter der Bundesbahndirektion Wuppertal sprach dem Jubilär im Auftrage des Direktionspräsidenten den Dank und die Anerkennung der Verwaltung aus. Die Gefolgschaft des Bundesbahnbetriebsamtes Olpe brachte ihrem geschätzten Vorgesetzten herzliche Glückwünsche dar. Außerdem gratulierte der örtliche Vertreter des Sozialwerks und der Gewerkschaft. Auch das „S. V.“ gratulierte zum Dienstjubiläum und wünscht dem Jubilär noch manches Jahr in gleicher Gesundheit und Arbeitskraft wie bisher!

Wohlgeunger Konzerteabend

Kirchhundem. Innerhalb des eigenen Sängerkreises veranstalteten der kath. Kirchenchor und der Männergesangsverein am Sonntagabend im Jugendheim einen gemeinsamen Chorabend, der großen Anklang fand. Die musikalische Umrahmung hatten die „Musikfreunde Altenhundem“ übernommen, die ebenfalls lebhaften Beifall ernten konnten.

Um den Platz für den Schulneubau

Sitzung des Gemeinderates Heinsberg
Heinsberg. In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates Heinsberg, die unter dem Vorsitz von Gemeindebürgermeister Schmidt und in Anwesenheit von Amtsdirektor Großheim stattfand, stand im Mittelpunkt die Beratung des Schulneubaus. Es ging vornehmlich um die Frage, an welchem Platz die neue Schule errichtet werden soll, nachdem bereits ein Bauplatz hierfür vorgesehen und jetzt ein neuer Platz angeboten worden war. Die Frage, welcher Platz der günstige ist, konnte in der Sitzung noch nicht geklärt werden. Der neue Platz würde jedenfalls höhere Kosten verursachen. Es soll nunmehr erst das Ergebnis erneuter Verhandlungen abgewartet werden, bevor eine Entsch-

ung getroffen wird. — Zur Frage der Erneuerung der Wasserleitung in Heinsberg wurde der Beschluß gefaßt, die erforderlichen Mittel für Planung und Vorarbeiten bereitzustellen. Ferner sollen Maßnahmen zur Sicherung der bisherigen Arbeiten eingeleitet werden. — Bezüglich des Plakatschlages sollen die Pachtverträge mit der bisherigen Firma erneuert werden. Im weiteren wurden einige kleinere überplanmäßige Ausgaben genehmigt.

Geschäftsräume verlegt

Altenhundem. Die bisher im Gasthof Max Cordes befindlichen Geschäftsräume der Allgemeinen Ortskrankenkasse Olpe, Zweigstelle Altenhundem, sind jetzt in das Geschäftshaus Schmelzer an der Hundemstraße vor der Hundembrücke verlegt worden.

Altenhundem. Eine Entlassungsfeier des Progymnasiums findet heute um 11.30 Uhr in der Sauerlandhalle statt.

Neuer Vorstand gewählt

Langenei. An der Versammlung der SGV-Abteilung Langenei-Kickenbach im Gasthof Heimes nahm der Bezirksvorsitzende Hermann Schulte aus Saalhausen teil, der einige Ausführungen über die Arbeit und Aufgaben des SGV im Interesse unserer sauerländischen Heimat machte. Bei der Vorstandswahl ging man von dem Gedanken aus, mehr als bisher auch die jüngeren Mitglieder in die Vorstandsarbeit einzuführen. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Hugo Hebbeker, Stellvertreter Paul Heimes, Kassierer Gerhard Grotmann, Wege- und Wanderwart Norbert Droste, Naturschutzwart Fritz Sasse, Jugendwart Rudolf Blöyck. Eine Jugendabteilung soll innerhalb der SGV-Abteilung gegründet werden.

Sauerländisches Volksblatt, Olpe — Druck und Verlag: Verlagsanstalt R. X. Ruegenberg, Olpe, bzw. deren alleiniger Inhaber Eduard Ruegenberg (Zwangsvollstreckung gem. Landesgesetz v. 17. Nov. 1949).



Heuß
pflanzte
eine
Linde

Der Bundespräsident pflanzte am „Tag des Baumes“ eine Linde im Stadtpark zu Kaiserslautern. Schüler von Kaiserslautern waren dem Staatschef mit gutem Beispiel vorangegangen: Sie hatten in der Nähe der Stadt bereits einen ganzen Wald angelegt, der den Namen des Bundespräsidenten trägt...

Rattengift für den Geliebten

Mordversuch unter Depressionen

Schwurgericht Düsseldorf: Eineinhalb Jahre Zuchthaus

Düsseldorf. — Wegen versuchten Mordes an ihrem Freund wurde am Dienstag vor dem Schwurgericht Düsseldorf die 34-jährige Witwe Hedwig Müller aus Leverkusen zu einem halben Jahr Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte (Mutter von zwei Kindern) hatte nach dem Tode ihres Mannes den 29-jährigen Schlosser Heinz Behring aus Leverkusen im Mai 1952 kennengelernt und in ihrer Wohnung aufgenommen. Sie hoffte, daß Behring sie heiraten würde. Er schlug aber ihre Bitte aus. Im Herbst 1952 kam es darum zu wiederholten Auseinandersetzungen, und als die Frau sich im Januar 1953 Behring eröffnete, daß sie ein Kind von ihm erwarte und auf Heirat drängte, wurde sie von ihm beschimpft. Die Frau geriet in Verzweiflung und unternahm fünf Selbstmordversuche.

Im Januar 1953 faßte sie den Entschluß, gemeinsam mit Behring aus dem Leben zu scheiden. Sie mischte Rattengift in den Kaffee. Behring trank ahnungslos vier Tassen mit giftvermischem Kaffee aus, die Frau nur eine Tasse. Sie hoffte, daß Behring betäubt werden würde; sie wollte dann den Gashahn öffnen und gemeinsam mit dem Mann sterben. Gespannt beobachtete sie Behring, der aber nach Stunden keine Vergiftungsanzeichen aufwies und sich schließlich verabschiedete, um etwas auszugehen. Allein gelassen öffnete die Frau den Gashahn. Ihr zwölfjähriger Sohn bemerkte es rechtzeitig und konnte Hilfe holen. Zwei Wochen später stellten sich bei Behring starke Vergiftungserscheinungen ein. Drei Monate lang lag er im Krankenhaus. Während dieser Zeit hat Frau Müller sich außerordentlich um ihn bemüht. Aber der Verdacht gegen sie wegen versuchten Mordes verstärkte sich immer mehr. Sie gab endlich diese Tat zu.

Ein Sachverständiger billigte ihr den Paragraphen 51 Absatz 2 zu. Das Gericht schloß sich diesem Gutachten an. Die Angeklagte habe sich aber eines verabscheu-

ungswürdigen Verbrechens schuldig gemacht. Da besonders in der letzten Zeit Giftmorde sich häuften, könne nur noch mit empfindlichen Urteilen Einhalt geboten werden. Die Angeklagte nahm das Urteil sofort an.

1400 kinderreiche Familien leben in Köln noch in menschenunwürdigen Behausungen, wurde am Dienstag auf der Kölner Stadtverordnetenversammlung bekannt. Die Stadtverwaltung will in diesem Jahr dafür sorgen, daß diese Familien in neue Wohnungen eingewiesen werden. Insgesamt leben noch fast 40 000 Kölner in Notunterkünften. Im vergangenen Jahr wurden in Köln 12 936 Wohnungen gebaut.

„Mecki“ wird Aktionär

Köln. — Der deutsche Toto-Rekordgewinner Jakob Geprags aus Essen-Rellinghausen besuchte am Dienstagmorgen mit seinem Bruder, der die Hälfte der 738 115 Mark erhielt, die Zentrale der Fußball-Toto-GmbH. in Köln, wo ihm die Verrechnungsschecks ausgehändigt wurden. Wie von der Toto-GmbH. mitgeteilt wurde, haben sich die beiden Brüder einen Finanztreuhänder genommen, der sie in allen geschäftlichen Dingen berät. Das Geld soll nach Angaben des Treuhänders in erster Linie in Grundstücken und Wertpapieren, insbesondere RWE-Aktien angelegt werden. Als erstes ist der Bau eines Zweifamilienhauses in Essen-Kupferdreh geplant. Die Brüder wollen sich auch in Zukunft nicht trennen. Heute treten sie zunächst eine längere Urlaubsreise an. — Als sich der 67 Jahre alte Totokönig in der Totozentrale verabschiedete, erklärte er lächelnd: „Ich glaube, daß ich bald wiederkommen werde, um meinen zweiten Zwölfer zu kassieren.“ Er will weiter tippen und auch seine Rente von 65 Mark weiter beziehen.

Hauptakteur des Münchener Schmuggelringes

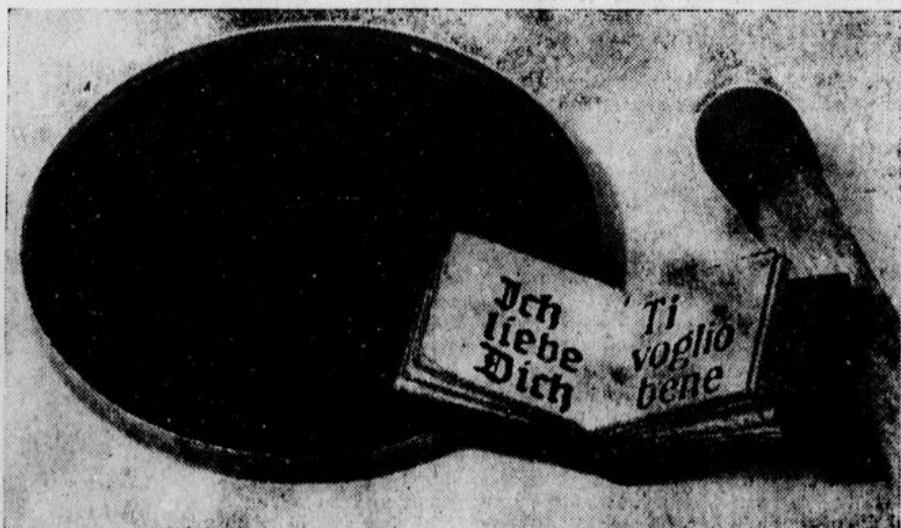
„König der Schwarzhändler“ verhaftet

Mit Monokel: „Herr Rat, so etwas mache ich doch nicht“

München. — Der „König der Schwarzhändler“, wie sich ein Münchener Wein- und Zigarettenhändler selbst nannte, muß seine Geschäfte vorerst aufgeben. Beamte der Münchener Zollfahndung haben ihn kürzlich mit vier Komplizen wegen Schmuggels festgenommen. Er ist sich aber bewußt, was er seinem „hohen Titel“ schuldig ist. Wie die Zollfahndung berichtet, hat der Schwarzhändler auf die Frage des Ermittlungsrichters, ob er sich gegen den Haftbefehl beschweren wolle, in unverschämter Schelnwürde sein Monokel aus der Westentasche gezogen und mit lässiger Miene erklärt: „Aber, Herr Rat, so etwas mache ich doch nicht.“

Der Schmuggelring hat seit dem vergangenen Jahr aus der Verkaufsstelle einer amerikanischen Kaserne in München 330 000 unverzollte Zigaretten bezogen. Der Weinhändler kaufte von amerika-

nischen Soldaten Besatzungsgeld und Rationskarten, gab beides deutschen Angestellten der Verkaufsstelle und ließ sich dafür Zigaretten liefern. Amerikanische Sanitätsautos brachten die Zigaretten aus dem Kasernenbereich zu einem Schuttabladeplatz, wo sie von Mitgliedern der Schmugglerbande abgeholt wurden. Die Zollfahndung hat bisher 31 Abnehmer der geschmuggelten Waren festgestellt.



Auf dem Wege zur Miniatur-Bibliothek

Die Größe des Eichenblatts auf einem Ein-Pfennig-Stück hat dieses kleine Buch, das „Ich liebe Dich“ heißt. Es wurde im Verlag Waldmann & Pfitzner in München hergestellt und ist in rotem Leder gebunden und mit Goldschnitt versehen. Obwohl so klein, ist es in neun verschiedenen Sprachen geschrieben — neunmal steht in verschiedenen Sprachen auf jeder Seite „Ich liebe Dich“. — Kürzlich zeigte der Verlag ein Buch in gleicher Größe, das auf 20 Seiten das Vaterunser in sieben Sprachen enthielt.

Beide Sozialpartner: Bund und Länder müssen helfen

Stoßseufzer der Privatbahnen

Verbilligte Tarife für Schüler- und Berufsverkehr belasten Etat — Mittel für Rationalisierung fehlen

Essen (A. W. Z.) — Der Abschluß des letzten Geschäftsjahres der Deutschen Bundesbahn mit einem Fehlbetrag von rund drei Viertel Milliarde Mark hat ohne Zweifel die ernste Lage dieses bundeseigenen Unternehmens deutlich gemacht. Die Privatbahnen des Bundesgebietes zogen jetzt ihre Bilanz. Sie erweist in ihren Endzahlen die ernste Krise dieser Unternehmungen. In einer Pressekonferenz in Essen, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer paritätisch teilnahmen, wurde an Hand von Vergleichen ein sehr pessimistisches Bild der gegenwärtigen Situation aufgezeichnet. Die Sozialpartner waren der Ansicht, daß nur durch tatkräftige Unterstützung des Bundes und der Länder die schwierige Situation gewandelt werden könne.

Der Anteil der nicht bundeseigenen Eisenbahnen am Schienennetz der Bundesbahn macht etwa ein Fünftel der Gesamtlänge aus. Rund 6100 km werden von den Privatbahnen befahren. Hinzu kommen 8000 bis 9000 km Strecke, die durch Omnibusse überbrückt werden müssen. Zum Fahrzeugbestand zählen 1200 Lokomotiven, 522 Triebwagen, 2400 Personen- und Güterwagen, die im Wechselverkehr mit der Bundesbahn laufen, 1500 Spezialfahrzeuge und 800 Omnibusse. 240 Privatbetriebe teilen sich in diesen beweglichen Park, ein beachtlicher wirtschaftlicher Faktor. In diesen Unternehmen arbeiten rund 25 000 Menschen.

64,5 Millionen t Güter konnten die Privatbahnen 1952 befördern. Die Zahl sank 1953 auf knapp 51 Millionen t. Auf 640 Millionen Mark wurde der Gesamterlös aus diesem Geschäft beziffert, 226 Millionen Personen machten im vergangenen Jahr von diesen Transportmitteln Gebrauch. Trotz dieser beachtlichen Verkehrsleistungen haben zum Ende des Geschäftsjahres 1953 140 Betriebe ihre Wirtschaftsbilanz mit erheblichen Fehlbeträgen abschließen müssen. Sie waren in verschiedenen Fällen kaum in der Lage, ihren tariflichen Verpflichtungen nachzukommen.

Der Grund, der zu diesem Fehlbetrag führte: Erheblich gestiegene Betriebs- und Personalkosten, Kriegsverluste und Kriegsfolgenlasten.

Unter den vielen privaten Betrieben haben auch die westfälischen nichtbundeseigenen Bahnen mit Verlusten abgeschnitten. Während es 1952 noch 400 000 Mark waren, die überbrückt werden muß-

ten, wird nach einer vorsichtigen Schätzung für 1953 der Fehlbetrag die Millionen-grenze übersteigen. Um diese Betriebe aus dem Engpaß zu führen, wären nach Angaben beider Sozialpartner etwa fünf Millionen Mark erforderlich. Mit diesem Betrag — so glaubt man — könnten die größten Löcher gestopft und der Verkehr weiter flüssig gehalten werden.

Alarm für alle Tankstellen

Polizei warnt vor Verbrecher

Ein „ganz schwerer Junge“ in braunem Volkswagen flüchtig

Wuppertal. — Die Wuppertaler Polizei warnte am Dienstag besonders die Tankstelleneinhaber vor einem reisenden Verbrecher, der im ganzen Bundesgebiet aufgetaucht sei. Der Mann fährt einen braunen Volkswagen (Exportmodell, Kennzeichen: AH 41 — 8316). Da er ohne Bar-mittel ist, besteht die Möglichkeit, daß er versucht, Tankstellen zu betrügen oder zu berauben. Er ist etwa 28 bis 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, hat schmales, gepflegtes Gesicht und dunkelblondes, im Nacken ausrasiertes Haar. Er trug zuletzt einen neuen grünen Ledermantel, hellgraue Handschuhe, graue Krawatte und silbergrauen Schal. Nach Mitteilung der Polizei werden ihm bisher ein Bankraub, ein Einbruchsdiebstahl mit anschließendem Mordversuch am Polizeibeamten,

Als wesentliche Ursache der Fehlbeträge wurde der verbilligte Personen- und Schülerverkehr genannt. Rund 60 v. H. Berufstätige und Schüler müßten die Bahnen aus sozialpolitischen Gründen unter dem Selbstkostenpreis befördern. Dieser selbstverständlichen Pflicht wolle man sich nicht entziehen.

Rationalisierungsmaßnahmen könnten nur mit Hilfe des Bundes und der Länder eingeleitet werden. An einen Abbau des Personals sei nicht gedacht; die dann verfügbaren Mittel sollten in erster Linie der Modernisierung eines zum Teil veralteten Betriebes gelten. Fahrzeugpark, Schienen, Unterbau und Signalsystem gelte es auf den Stand zu bringen, der die verlangte Sicherheit voll erfüllt. Einige Bundesländer hätten die Notlage erkannt und mit Hilfsmaßnahmen nicht zurückgehalten. Man hoffe, daß Bund und die anderen Länder diesen Beispiel folgen würden.

mehrere Betrügereien sowie ein Verkehrsunfall mit Fahrerflucht zur Last gelegt.

Atomzentrum Ruhr

Düsseldorf. — Das nordrhein-westfälische Ministerium für Wirtschaft und Verkehr bezeichnete am Dienstag einen Bericht der britischen Sonntagszeitung „News Chronicle“, „Völlig aus der Luft gegriffen“.

Das Blatt hatte behauptet, im Ruhrgebiet sei die Errichtung eines Atomforschungszentrums im Werte von 70 Millionen Mark geplant. Britische Stellen hätten bekanntgegeben, berichtete das Blatt weiter, daß sich die Deutschen seit zwei Jahren weigerten, über die Fortschritte ihrer Forschungsarbeiten auf vielen Gebieten etwas mitzuteilen. Der Staatssekretär im Ministerium, Prof. Leo Brandt, der gleichzeitig Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft für Forschung in Nordrhein-Westfalen ist, bedauerte die Äußerung der britischen Zeitung.

Bayerns Schwabenmetropole im alten Fugger-Geist

Augsburg - wieder „goldene“ Stadt

Vom Arbeiter bis zum Industriellen — alle bauten wieder auf, was der Krieg zerschlug
Ein Kreuz auf dem Lechfeld

Augsburg. — Augsburgs Wirtschaft läuft wieder auf Hochtouren, und vom Industriekönig bis zum Facharbeiter ist der alte Fuggerstolz spürbar. „Wir fuggern“, sagen die Augsburger, wenn sie ihren Geschäften nachgehen. Der Schild mit den goldenen Lilien und die Wappen der anderen Kaufherren künden von jener stolzen Epoche, die das gesamte Europa, Vorderasien, Nordafrika und Südamerika umfaßte. Drei Generationen Fugger begründeten Augsburgs Weltruf. Heute noch sind die fünf Fugger-Familien im Schwäbischen um Augsburg die ungekrönten Herrscher der alten Reichsstadt.

Ihre „Fuggerei“ in der Jakober-Vorstadt ist aus Schutt und Asche wiedererstand. Tausende und aber Tausende von Fremden bestaunen und bewundern diese geniale traditionelle Stiftung. 300 Arme zahlen jährlich ihren „Goldgulden“, ein Mietpreis von 1,72 Mark. Diese 400 Jahre alte Stiftung ist Augsburgs soziales Prunkstück. Wer den Torbogen zu ihr durchschreitet, betritt, scheint's, eine andere, beinahe stehengebliebene Welt. Die Zugklingeln winden sich zu winzigen, blumentopfgeschmückten Fenstern hinauf. Zufriedenheit und heimelnde Atmosphäre drücken dieser Stadt in der Stadt ihren immer interessanten Stempel auf. Wer in ihr wohnen darf, fühlt sich irgendwie vom Schicksal ausgezeichnet. Mit Recht. Nicht jeder und nicht so ohne weiteres kann sich in die „Fuggerei“ einkaufen.

Ein Fünftel der Stadt war nach dem Bombenangriff im Februar 1944 ein Trümmerhaufen. Darunter 4400 Wohngebäude. Rund 14 000 Wohnungen wurden inzwischen wieder aufgebaut, neuerrichtet oder instandgesetzt. Schon 1949 war Augsburg in der Schuttrümpfung vor Stuttgart und Karlsruhe im Süden Deutschlands führend. Diese Aktion ist längst abgeschlossen. Die Bevölkerung zählt heute

10 000 Einwohner mehr als vor dem Kriege. Bis zum Jubiläumsjahr wird die „Weltstadt des Mittelalters“ durch ein großzügiges Wiederaufbau- und Instandsetzungsvorhaben ihr altvertrautes Stadtbild als „Goldenes Augsburg“ endgültig wiederherstellen.

Die Gedenkfeiern aus Anlaß der 1000. Wiederkehr der Ungarnschlacht auf dem Lechfeld stehen im Mittelpunkt des Jahres 1955. Auf dem Lechfeld soll ein 34 Meter hohes Kreuz aus Spannbeton mit eingelegetem Glasmosaik im Werte von über einer Viertelmillion Mark errichtet werden. Man erwartet Tausende von Freunden und Fremden aus ganz Europa und aus Übersee. Ein Jahr später, 1956, begeht Augsburg den 200. Geburtstag von Wolfgang Amadeus Mozart, dessen Vorfahren seit 1643 als Handwerker in Augsburg lebten.

Blonde Fracht für Rio de Janeiro

Eindeutiger Fall von Mädchenhandel — In Holzwolle verpackt — Rettender Klavierpacker

Den Haag. — Als die holländischen Zollbeamten nach Prüfung der Schiffspapiere das Fallreep des dänischen Frachters „Absalom“ hinunterstiegen, atmete Kapitän Jupp Villier erleichtert auf. Alles war glatt gegangen. Jetzt brauchte er nur noch die für Rio de Janeiro bestimmten 40 Klaviere zu laden und konnte die Reise nach Brasilien weitergehen, die sich diesmal lohnen würde. Eines nach dem anderen der 40 Klaviere verschwand in der Ladeluke der „Absalom“ und wurde unter Aufsicht eines Packers der Pianofabrik im Laderaum sorgfältig verstaut. Auf einmal war es dunkel, und hörte genauer hin. Kein Zweifel, hier schluckte und weinte jemand. Unter dem Vorwand, mal kurz mit seiner Firma telefonieren zu müssen, ging der Packer schnell von Bord. Und zwar geradezu zum Hafenzollamt, dem er seine beunruhigende Entdeckung mitteilte.

Wenige Minuten später waren die Zollbeamten, durch ein Polizeiaufgebot verstärkt, an Bord und begannen das Schiff von der Kommandobrücke bis zum Kielraum durchzusuchen. Sie fanden jedoch nichts Verdächtiges, bis sie in einem der Laderäume auf einen Stapel Kisten stießen, die nur Holzwolle enthielten. Als sie diese forträumten, entdeckten sie eine Luke, gegen die von innen offenbar heftig mit Fäusten getrommelt wurde.

Während die Luke gewaltsam geöffnet wurde, warteten die Polizisten mit entscherten Pistolen gespannt auf die geheimnisvollen Passagiere. Als die Bretterwand fiel, konnte sie jedoch ihre Pistolen getrost wieder einstecken, denn in einem Winkel des dunklen Verließes kauerten 15 zitternde und frierende bildhübsche junge Mädchen. Sie entpuppten sich als sieben Schwedinnen, fünf Norwegerinnen und

drei Däninnen, die ohne Gepäck, ohne warme Kleider und ohne Geld nach Rio verfrachtet worden waren. Was die blonden Schönheiten, sämtlich Tanzschülerinnen, nun der Polizei enthüllten, stellte sich als ein eindeutiger Fall von Mädchenhandel heraus.

Die Gage war sehr gut

Sie hatten in den skandinavischen Zeitungen eine Riesenannonce gelesen, in der eine südamerikanische Agentur Tanzkünstlerinnen für ein Ensemble suchte, das im feudalsten Vergnügungs-Etablissement Rio auftreten sollte. Bewerberinnen forderte man auf, sich in Kopenhagen bei dem Vertreter der Agentur zu melden.

In Kopenhagen wurden sie von einem Direktor der Chaffrez galant empfangen und, ohne eine Probe ihres Könnens ablegen zu müssen, sofort engagiert. Die Gage war sehr gut. Und die Unterzeichnung der Engagementsverträge sollte im Rahmen eines netten Bordfestes auf der „Absalom“ stattfinden. Um acht Uhr abends begann denn auch ein rauschendes Fest an Bord, bei dem die 15 Skandinavinnen sich zum ersten Male sahen und bei dem viel getanzt und noch mehr getrunken wurde. Die Mädchen sprachen munter dem Sekt zu und fielen plötzlich wie auf Verabredung in einen tiefen Schlaf. Die dem Sekt beigemischten Schlafmittel hatten ihre Wirkung getan.

Als sie wieder aufwachten, fanden sie sich in einem dunklen Laderaum auf Feldbetten liegend vor. Die „Absalom“ war mit ihrer „blonden Fracht“ nach den Bordellen Südamerikas unterwegs. Ab und zu reichte man ihnen durch eine Öffnung in der Wand Essen herein. Ihre Proteste, ihr Weinen rührte niemand. Der Lärm, den sie schlugen, verhallte in der Tiefe des Schiffsbaues ungehört, bis der Klavierpacker zu ihrem Retter wurde.

Interpol sucht den Chaffrez

Kapitän Villier, übrigens Deutscher, schwört Stein und Bein, an dem ganzen Handel nicht beteiligt zu sein und schiebt

die Schuld auf den mysteriösen Theaterdirektor der Chaffrez. Der habe ihm lediglich den Auftrag erteilt, die jungen Damen davor zu bewahren, daß sie etwa in einer Anwendung von Heimweh über Bord springen könnten, und vorgeschlagen, sie unter Verschluss zu halten. Das habe ihm eingeleuchtet, und er habe sie deswegen im Laderaum sicher untergebracht.

Einen außerordentlichen Erfolg hatte das Konzert des Bamberger Symphonischen Orchesters unter Joseph Keilberth in Mexiko City. Die Gattin des Präsidenten Ruiz Cortinez sprach dem Dirigenten ihre Glückwünsche aus. Das Konzert war das erste Gastspiel eines europäischen Orchesters in der mexikanischen Hauptstadt.

Der Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks hat den bisherigen Intendanten Dr. Fritz Eberhard für die Dauer von vier Jahren wiedergewählt.

Eine internationale Tagung evangelischer Erzieher wird Ende Oktober in Essen stattfinden. Das Thema lautet: „Kräfte in der Erziehung“.

„Null acht fünfzehn“, Hans Helmuth Kirsts vielschichtiger Roman im Verlag Kurt Desch, ist in seinen ersten beiden Auflagen durch Vorbestellungen bereits vergriffen. Die dritte Auflage ist in Vorbereitung.

1150 Jahre sind seit der Gründung der Diözese Münster vergangen. Am 30. März 804 empfing der aus Friedland stammende Missionar Ludger, mit seinem lateinischen Namen Ludgerus genannt, aus der Hand des Kölner Erzbischofs Hillebold die Bischofsweihe. Als Bistum wurden ihm damals der Missionssprengel des Münsterlandes und sieben Gaue seiner friesischen Heimat übertra-

gen, in denen er die Vorarbeit der fränkischen Missionare im Gefolge Karls des Großen organisatorisch vertieft und verbreitert hatte.

Der Scherz- und Goveis-Verlag (Stuttgart) und Wolfgang Köppen, der Autor des Romans „Das Treibhaus“, legen Wert darauf, zu betonen, daß das Buch keine politischen Interessen verfolgt, sondern als Selbstkritik innerhalb der Bundesrepublik verstanden sein will. Aus diesem Grunde hat der Verlag in Übereinstimmung mit dem Autor keine Lizenz- oder Übersetzungsrechte in fremdsprachliche Länder und in die Sowjetzone vergeben.

Der „Berliner Kunstpreis 1954“ wurde an fünfzehn deutsche Künstler in sechs verschiedenen Sparten verliehen. Die Preisträger auf dem Gebiete der Bildhauerei sind: Paul Dierkes, Ursula Förster, Otto Placzek; in der Graphik: Hans Orlowski, Siegmund Hahn; in der Malerei: Max Pechstein, Curt Laß und Hans Thiemann. Auf dem Gebiete der darstellenden Kunst wurden die Schauspielerinnen Käthe Braun, die Choreographin Tatjana Gsovsky und der Bühnenbildner Caspar Neher ausgezeichnet. Der Musikpreis wurde an die Sängerin Erna Berger, die Pianistin Hertha Klust und den Dirigenten Volker Wangerheim verteilt. Der Literaturpreis ging ungeteilt an Albert Vigoleis Thelen.

6. Johann Gutenberg erfindet die Buchdruckerkunst.

7. Oliver Cromwell ist Protektor der großbritannischen Republik.

8. Washington führt den Nordamerikanischen Freiheitskrieg.

9. Tilly erobert Magdeburg.

10. Nelson besiegt Frankreichs und Spaniens Flotten bei Trafalgar.

Auflösung des gestrigen Rätsels

Auflösung des gestrigen Rätsels: 1. Estland, 2. Seerose, 3. Gaumen, 4. Innung, 5. Betegeuze, 6. Tsetsefliege, 7. Arras, 8. Undine, 9. Cleveland, 10. Henne, 11. Gegen, 12. Elmi, 13. Sisal, 14. Clavigo, 15. Hölderlin, 16. Mobilair, 17. Interesse, 18. Egel, 19. Rondo. — Es gibt auch Geschmierte unter den Gesalbten!

Goldwasser

war eine Universal-Medizin

Es gab eine Zeit, da stellten die Apotheker vergoldete Pillen her, da man dem Gold eine erhebliche Heilwirkung zusprach, ähnlich wie auch anderen Edelmetallen. Getränke, die man aus goldenen und silbernen Bechern trank, sollten eine ungewöhnliche Heilkraft besitzen.

Der arabische Arzt Avicenna war es, der vor neun Jahrhunderten die indische Anschauung von der Heilkraft der Metalle bei uns verbreitete. Arnoldus Villanovanus, der „Faust“ des 13. Jahrhunderts, gab den Rat, Speisen mit Goldstaub zu bestreuen, um sie heilkräftig zu machen.

Arnoldus war es auch, der das Goldwasser, Aqua auri, herstellte. Er verwendete dazu alle möglichen Gewürze wie Zimt, Rosmarin, getrocknete Trauben, Nelken, Süßholz, Rosenwasser und Zucker und natürlich viel Alkohol. Diesem ältesten Likör aus Brantwein fügte er Flittergold hinzu.

Dann hörte man nichts mehr von der Heilkraft des Goldes, bis die moderne Wissenschaft die keimtötende Wirkung von Metallen erforschte, die Olygodynamie (oligos klein, dynamis Kraft). Man erinnerte sich, daß schon die alten Römer in ihre Wasserkrüge eine Silbermünze legten, um das Wasser rein zu halten. Ein Liter Wasser soll 1/1000 Gramm Silber lösen. Man will auch beobachtet haben, daß in der Lunge von Lungenkranken nur ein Zehntel der Kupfermenge enthalten ist wie in der Lunge Gesunder.

Wenn die Menschen seit dem frühen Altertum silberne und goldene Ketten und Armbänder trugen, dann sollen sie, so vermutete man, Lösungen dieser Metalle durch die Schweißdrüsen den Körperzellen zugeführt haben.

In neuester Zeit wurden die Metalle auf ihre sterilisierende Wirkung hin untersucht, indem man Bakterienkulturen mit Metallplatten abdeckte. Es stellte sich heraus, daß alle Metalle eine keimtötende Wirkung besitzen, daß diese jedoch mit dem Atomgewicht der Metalle zunimmt. Man dachte an eine besondere, noch unbekannte Ausstrahlung.

Andere Forscher wie von Naegeli sind der Ansicht, daß nur da von einer keimtötenden Wirkung die Rede sein könne, wo das Metall mindestens spurenweise in lösliche Verbindungen übergeht.

Die holländische Polizei glaubte von diesem Ammenmärchen kein Wort, sondern verhaftete Villier und beschlagnahmte die „Absalom“ bis zur Aufklärung des wahren Sachverhalts. Inzwischen sucht Interpol den ominösen del Chaffrez, der die ganze Sache eingefädelt hatte. Wird er gefaßt, dann wird er sich mit Villier in die strafrechtliche Verantwortung zu teilen haben, andernfalls hat Villier die Sache allein auszubaden. Die 40 Klaviere schwimmen inzwischen — wenn auch auf einem anderen Frachter — in südlicher Richtung, die 15 Schönen jedoch Richtung Heimat, froh, der Hölle des weißen Sklavenhandels, aus der es kein Zurück mehr gibt, entronnen zu sein.

KULTURNOTIZEN

gen, in denen er die Vorarbeit der fränkischen Missionare im Gefolge Karls des Großen organisatorisch vertieft und verbreitert hatte.

Der Scherz- und Goveis-Verlag (Stuttgart) und Wolfgang Köppen, der Autor des Romans „Das Treibhaus“, legen Wert darauf, zu betonen, daß das Buch keine politischen Interessen verfolgt, sondern als Selbstkritik innerhalb der Bundesrepublik verstanden sein will. Aus diesem Grunde hat der Verlag in Übereinstimmung mit dem Autor keine Lizenz- oder Übersetzungsrechte in fremdsprachliche Länder und in die Sowjetzone vergeben.

Der „Berliner Kunstpreis 1954“ wurde an fünfzehn deutsche Künstler in sechs verschiedenen Sparten verliehen. Die Preisträger auf dem Gebiete der Bildhauerei sind: Paul Dierkes, Ursula Förster, Otto Placzek; in der Graphik: Hans Orlowski, Siegmund Hahn; in der Malerei: Max Pechstein, Curt Laß und Hans Thiemann. Auf dem Gebiete der darstellenden Kunst wurden die Schauspielerinnen Käthe Braun, die Choreographin Tatjana Gsovsky und der Bühnenbildner Caspar Neher ausgezeichnet. Der Musikpreis wurde an die Sängerin Erna Berger, die Pianistin Hertha Klust und den Dirigenten Volker Wangerheim verteilt. Der Literaturpreis ging ungeteilt an Albert Vigoleis Thelen.

6. Johann Gutenberg erfindet die Buchdruckerkunst.

7. Oliver Cromwell ist Protektor der großbritannischen Republik.

8. Washington führt den Nordamerikanischen Freiheitskrieg.

9. Tilly erobert Magdeburg.

10. Nelson besiegt Frankreichs und Spaniens Flotten bei Trafalgar.

Auflösung des gestrigen Rätsels

Auflösung des gestrigen Rätsels: 1. Estland, 2. Seerose, 3. Gaumen, 4. Innung, 5. Betegeuze, 6. Tsetsefliege, 7. Arras, 8. Undine, 9. Cleveland, 10. Henne, 11. Gegen, 12. Elmi, 13. Sisal, 14. Clavigo, 15. Hölderlin, 16. Mobilair, 17. Interesse, 18. Egel, 19. Rondo. — Es gibt auch Geschmierte unter den Gesalbten!

Bunte Welt

Jubelpreis

London. — Ein neues Geiß ließ sich John Duke zu seinem 100. Geburtstag machen. Sein Rezept zum Altwerden lautet: ein saftiges Beefsteak und ein Glas gutes Bier. Mit 97 Jahren brach er sich noch das Bein beim Kricketspiel. Die Ärzte hatten ihn schon abgeschrieben, doch John hat den Beinbruch längst überwunden.

Höchststrafe

Lynchburg. — 500 Dollar Strafe mußte James Otis Carter laut Gerichtsurteil zahlen, weil er bei einem Streik seinen Arbeitgeber in Lynchburg (Virginia) ein Stinktier in die Fabrik geworfen hatte. Der Richter erklärte, eine höhere Strafe sei leider nicht vorgeesehen.

Überrascht

New York. Fünfzig Polizisten sahen zu, als der Neger Henry Johnson in der New Yorker U-Bahn einem Mädchen die Geldbörse aus der Handtasche stahl. Als Polizeischüler trugen sie graue und nicht blaue Uniformen. Daher hielt Henry sie für Boten. Das war sein Pech.

Adenauer-Autogramm 10 Dollar

New York. — Seit dem vergangenen Jahr ist Bundeskanzler Dr. Adenauer für die Amerikaner enorm im Kurs gestiegen — zumindest auf dem Autogrammenmarkt. Noch im letzten Sommer kostete seine Unterschrift knapp 1 Dollar, heute zählt man bis zu 10 Dollar. Als Vergleich: Präsident Eisenhower und Ex-Präsident Truman, die in diesem Punkte zunächst noch als gleichwertig im Rennen liegen, bringen 15 Dollar. Faruqs Namenszug kostet 4 Dollar, der von Rita Hayworth 2 Dollar und der von Prof. Einstein 1 Dollar. Marilyn Monroe steht zur Zeit mit 30 Dollar an der Spitze.

Für alle Fälle

Dallas. — Drei Kilometer weit lief die Spanielhündin Susi durch die Straßen von Dallas in Texas, überquerte eine belebte Straßenkreuzung und kratzte an der Tür eines Tierarztes, der sie früher einmal behandelt hatte. Kaum eingelassen, schenkte sie einem kleinen Spaniel das Leben.

Motorrad am gefährlichsten

Paris. — Der Gefahrenkoeffizient liegt in Europa und den USA für Motorradfahrer bei 40, für Radfahrer bei 17, für Flugreisende bei 7, für Autofahrer bei 1 und für Eisenbahnreisende bei 0,2. Das sicherste Beförderungsmittel ist nach wie vor — der Fahrstuhl.

Gewaltkur

Kettering. — Sechs Operationen hatten die Gebrauchsfähigkeit der linken Hand des Engländers Percy Dinnell aus Kettering nicht wiederherstellen können. Als Erinnerung an die Sommeschlacht von 1918 blieben sie steif. Als er jetzt einen Graben ausheben wollte, stieß sein Spaten auf einen großen Stein. Percy verstauchte sich das Handgelenk. Seitdem kann er die Finger wieder bewegen. (cep)

Neue Steuer-Definition

Des Moines. — Ein Kaufmann aus Des Moines, Iowa (USA), der wegen Nichtbezahlung von 13 542 Dollar Einkommensteuer vor Gericht stand, bezahlte seine Schuld schließlich nach vergeblichem Widerstreben mit lauter Silbermünzen, die er in mehreren Säcken brachte, deren Aufschrift verkündete: „Nicht eßbares Blut!“ (cep)

Echt Churchill

London. — Kürzlich wurde Churchill im Unterhaus von einem Abgeordneten gefragt: „Welche Vorkehrungen sind getroffen worden, um die Regierungsmitglieder im Fall eines Atombomben-Angriffs auf London zu schützen?“ Churchill antwortete: „Auf diese Frage gebe ich keine Antwort. Man soll doch den Sowjetagenten nicht das Brot vom Mund wegnehmen.“

Hochzeitsreise wie noch nie

New York. — Fliegerleutnant Fred Reichard und seine Frau werden ihre Hochzeitsreise bis ans Lebensende in bösem Angedenken behalten. Zwei Wochen lang waren sie im Gebirge Arizonas mit ihrem Wagen eingeschneit. Sie lebten von zwei Dosen Schinken, einem halben Glas Marmelade, zehn Stück Würfelzucker, einer kleinen Flasche Rum, zwei Dosen Biskuit und einer Dose Apfelsinensaft. Dann schlepten sie sich eine Woche lang durch den tiefen Schnee — täglich schafften sie nur 4 Kilometer. Sie kampferten in Schneehöhlen und wurden von Berglöwen bedroht. Am siebenten Tag ihrer Wanderung trafen sie endlich auf den Farmer Bob Balka.

Alkoholselige Vögel

New Orleans. — „Schwankende Gestalten“ sind in New Orleans gewissermaßen etwas Alltägliches. Aber kürzlich beobachtete man, daß auch die Vögel in den städtischen Parkanlagen zu torkeln begannen. Die überreifen Beeren an den Liguster- und Paracantha-Büschen waren in Gärung geraten. Rotkehlchen, die sich daran gütlich taten, kippten nach dem Genuß einfach um und blieben liegen. Die Stare konnten das Zeug besser vertragen: sie schlepten sich so lange im Gras herum, bis sie wieder nüchtern waren. (cep)

Aussterbende Urweltriesen der Familie Stör

5 m lang und 500 Pfund schwer — Alter: 200 bis 300 Millionen Jahre

Der Stör, dieser Urweltriese unter den Schmelzschuppen, droht auszusterben, wie letzte Berichte unserer Fischer und Wissenschaftler übereinstimmend feststellen. Damit verschwindet ein seit 200 bis 300 Millionen von Jahren in unseren Gewässern heimatisches Tier für immer aus diesen Breiten. Seine Gattung trat erstmalig im Mittelalter der Erde auf und zeichnet sich durch einen verlängerten eckigen und mit Längsreihen von Knochen besetzten Rumpf, gepanzerten Kopf und kegelförmig verlängerte Schnauze aus. Der Stör besitzt deutliche Kiemendeckel, ein zahnloses, auf der Unterseite weit hinter der Schnauze gelegenes, vorstreckbares Maul und Bartfäden unter der Schnauze.

Einst waren 500-Pfünder keine Seltenheit unter diesen Fischen, die bis zu einer Länge von fünf Metern wachsen können. In den südrussischen Flüssen, im Schwarzen und Kaspischen Meer waren sie das Hauptziel der Fischerei. Ihr Fleisch ist wohlschmeckend wie Kalbfleisch, gilt jedoch als schwer verdaulich. Begehrt wird ihr Roggen, der als Kaviar die Feinschmecker begeistert. Mariniert, frisch und getrocknet, war der Stör einst so häufig, daß die Köchinnen in Hamburg sich von ihrer Dienstherrenschaft ausdrücklich aus-

baten: Stör nicht mehr als zweimal in der Woche. In der Unterseite hing man noch zu Anfang unseres Jahrhunderts jährlich 2000 bis 3000 Stück.

Der Chemikalienausstoß der modernen Industrie und die mit Öl betriebene moderne Seeschifffahrt versetzten dem Stör den Todesstoß. Sie verunreinigten seine Kinderstuben, in denen er einst Hochzeit und Taufe zugleich feierte: mehr oder weniger weit zu Berge wandernd in Rhein, Weser und Elbe, Oder und Weichsel. Auf dieser Straße kam er bis nach Böhmen

Goldwasser war eine Universal-Medizin

Es gab eine Zeit, da stellten die Apotheker vergoldete Pillen her, da man dem Gold eine erhebliche Heilwirkung zusprach, ähnlich wie auch anderen Edelmetallen. Getränke, die man aus goldenen und silbernen Bechern trank, sollten eine ungewöhnliche Heilkraft besitzen.

Der arabische Arzt Avicenna war es, der vor neun Jahrhunderten die indische Anschauung von der Heilkraft der Metalle bei uns verbreitete. Arnoldus Villanovanus, der „Faust“ des 13. Jahrhunderts, gab den Rat, Speisen mit Goldstaub zu bestreuen, um sie heilkräftig zu machen.

Arnoldus war es auch, der das Goldwasser, Aqua auri, herstellte. Er verwendete dazu alle möglichen Gewürze wie Zimt, Rosmarin, getrocknete Trauben, Nelken, Süßholz, Rosenwasser und Zucker und natürlich viel Alkohol. Diesem ältesten Likör aus Brantwein fügte er Flittergold hinzu.

Dann hörte man nichts mehr von der Heilkraft des Goldes, bis die moderne Wissenschaft die keimtötende Wirkung von Metallen erforschte, die Olygodynamie (oligos klein, dynamis Kraft). Man erinnerte sich, daß schon die alten Römer in ihre Wasserkrüge eine Silbermünze legten, um das Wasser rein zu halten. Ein Liter Wasser soll 1/1000 Gramm Silber lösen. Man will auch beobachtet haben, daß in der Lunge von Lungenkranken nur ein Zehntel der Kupfermenge enthalten ist wie in der Lunge Gesunder.

Wenn die Menschen seit dem frühen Altertum silberne und goldene Ketten und Armbänder trugen, dann sollen sie, so vermutete man, Lösungen dieser Metalle durch die Schweißdrüsen den Körperzellen zugeführt haben.

In neuester Zeit wurden die Metalle auf ihre sterilisierende Wirkung hin untersucht, indem man Bakterienkulturen mit Metallplatten abdeckte. Es stellte sich heraus, daß alle Metalle eine keimtötende Wirkung besitzen, daß diese jedoch mit dem Atomgewicht der Metalle zunimmt. Man dachte an eine besondere, noch unbekannte Ausstrahlung.

Andere Forscher wie von Naegeli sind der Ansicht, daß nur da von einer keimtötenden Wirkung die Rede sein könne, wo das Metall mindestens spurenweise in lösliche Verbindungen übergeht.

und der Schweiz. Er ist ein träger Bursche und ernährt sich von kleinen Fischen, Muscheln und Insektenlarven. In den letzten Jahrzehnten trug er seinen Laich nur noch in die untere Elbe, periodisch aus dem Meer heraufkommend.

Die Fischer auf der Elbe wurden nunmehr verpflichtet, jeden von ihnen gefangenen Stör gegen eine Belohnung von 100 DM abzuliefern. In der Fischbrutanstalt Altmühlendorf soll dann eine Neuaufzucht versucht werden, zu der ein laichreifes Störweibchen und ein Störbock notwendig sind. Eine künstliche Befruchtung würde alle Sorgen mit einem Schlage bannen, weil das Störweibchen ein bis zwei Millionen rostbrauner Fischeier trägt, die Kaviar-Delikatessen. Leider mußte man jedoch nun feststellen, daß in den letzten Jahren überhaupt keine Störmännchen gefangen werden konnten. Da außerdem bekannt ist, daß Störweibchen wahrscheinlich länger als Störböcke leben, ist es durchaus möglich, daß diesem letzten Versuch einer Arterhaltung die Grundlagen fehlen. Es gingen in den letzten beiden Jahren nur 22 zentnerschwere Weibchen in die Netze. Für das erhoffte Stör-Paar möchte man ein neues Fischparadies schaffen, das 1936 durch die Abdämmung der Elbe bei Nordfölen in den Gezeiten — und den Stören — frei gehalten wurde.

Goldwasser war eine Universal-Medizin

Es gab eine Zeit, da stellten die Apotheker vergoldete Pillen her, da man dem Gold eine erhebliche Heilwirkung zusprach, ähnlich wie auch anderen Edelmetallen. Getränke, die man aus goldenen und silbernen Bechern trank, sollten eine ungewöhnliche Heilkraft besitzen.

Der arabische Arzt Avicenna war es, der vor neun Jahrhunderten die indische Anschauung von der Heilkraft der Metalle bei uns verbreitete. Arnoldus Villanovanus, der „Faust“ des 13. Jahrhunderts, gab den Rat, Speisen mit Goldstaub zu bestreuen, um sie heilkräftig zu machen.

Arnoldus war es auch, der das Goldwasser, Aqua auri, herstellte. Er verwendete dazu alle möglichen Gewürze wie Zimt, Rosmarin, getrocknete Trauben, Nelken, Süßholz, Rosenwasser und Zucker und natürlich viel Alkohol. Diesem ältesten Likör aus Brantwein fügte er Flittergold hinzu.

Dann hörte man nichts mehr von der Heilkraft des Goldes, bis die moderne Wissenschaft die keimtötende Wirkung von Metallen erforschte, die Olygodynamie (oligos klein, dynamis Kraft). Man erinnerte sich, daß schon die alten Römer in ihre Wasserkrüge eine Silbermünze legten, um das Wasser rein zu halten. Ein Liter Wasser soll 1/1000 Gramm Silber lösen. Man will auch beobachtet haben, daß in der Lunge von Lungenkranken nur ein Zehntel der Kupfermenge enthalten ist wie in der Lunge Gesunder.

Wenn die Menschen seit dem frühen Altertum silberne und goldene Ketten und Armbänder trugen, dann sollen sie, so vermutete man, Lösungen dieser Metalle durch die Schweißdrüsen den Körperzellen zugeführt haben.

In neuester Zeit wurden die Metalle auf ihre sterilisierende Wirkung hin untersucht, indem man Bakterienkulturen mit Metallplatten abdeckte. Es stellte sich heraus, daß alle Metalle eine keimtötende Wirkung besitzen, daß diese jedoch mit dem Atomgewicht der Metalle zunimmt. Man dachte an eine besondere, noch unbekannte Ausstrahlung.

Andere Forscher wie von Naegeli sind der Ansicht, daß nur da von einer keimtötenden Wirkung die Rede sein könne, wo das Metall mindestens spurenweise in lösliche Verbindungen übergeht.



500 Millionen
Sterne werden
photographiert

Dr. Hubble am 1,20 m Schmidt-Teleskop im Mount-Palomar-Observatorium der Technischen Hochschule Kaliforniens. Dieses mit einer Präzisionskamera gekoppelte Weltwinkelfernrohr, das von dem Deutschen Bernhard Schmidt entwickelt wurde, hat zwar nur ein Drittel der Reichweite des größten Spiegel-Teleskops der Welt, kann dafür aber eine wesentlich größere Fläche am Firmament erfassen. Gegenwärtig sind die Astronomen mit einem interessanten Auftrag der Geographischen Gesellschaft beschäftigt: sie stellen etwa 2000 photographische Kartenblätter für den ersten, genauen Himmelsatlas her.

(USAD)

Neuer
Schutzanzug
für
Atomspezialisten

Atom-Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter des Plutonium-Werkes der General Electric Company in Richland im nordwest-amerikanischen Staat Washington tragen jetzt diesen neuen „Ballon-Schutzanzug“ aus Kunststoff, der von den energiestarken Strahlen radioaktiver Substanzen nicht durchdrungen werden kann und so ein gefahrloses Arbeiten selbst in den sogenannten „heißen Laboratorien“ des Atomwerkes ermöglicht. Die schlauchförmige „Schleppe“ dient zum Ein- und Ausstieg von einem abgeschirmten Nebenraum aus.

(Bild: USAD)



Lehmann schwamm Rekord

400 Meter Krawl in 4:44,5 Minuten

Obach-Palenberg. Im Rahmen eines Schwimmfestes des VfR Obach-Palenberg überraschte der deutsche Europameister Heinz-Günther Lehmann (Aachen 06) mit ganz hervorragenden Leistungen. Lehmann (Aachen 06), der mit etwas über 30 Jahren bisher nahezu fünfzig deutsche Meistertitel errang, startete über 400 Meter Krawl und verbesserte hier seinen eigenen Rekord aus dem Jahre 1951 (Osnabrück) von 4:46,9 auf 4:44,5 Minuten. Der Aachener schwamm im Alleingang und erreichte mit 29,1 Sekunden über 50 Meter, 1:35,5 Minuten über 100 Meter, 2:15,4 Minuten über 200 Meter und der neuen deutschen Bestzeit von 3:29,0 über 300 Meter (Rekorde werden auf dieser Strecke nicht geführt) hervorragende Zwischenzeiten. Die drei Kontrolluhren — der Rekordversuch war vorbereitet — brachten folgende Zeiten: 4:44,5 — 4:44,5 — 4:44,5 Minuten. Da es sich um ein neutrales Kampffeld und eine reguläre Schwimmveranstaltung handelte, dürfte dem neuen Rekord die Anerkennung durch den Deutschen Schwimm-Verband nicht verweigert werden. In einem zweiten Start über 200 Meter drückte Lehmann, wieder im Alleingang, seine Jahresbestzeit von 2:14,5 auf 2:13,8 Minuten.

Was zahlt der Toto?

Nord-Süd-Block

Elferwette	
1. Rang: 6 697 Gewinner	je 82,— DM
2. Rang: 6 832 Gewinner	je 7,— DM
3. Rang: 420 417 Gewinner	je 1,40 DM
Neunerwette	
1. Rang: 4 602 Gewinner	je 28,50 DM
2. Rang: 41 287 Gewinner	je 3,10 DM

Steckbrief zum Fußball-Toto

Wir tippen im West-Süd-Block

1. Borussia Dortmund — Schalke 04. Für die Schalke steht die Meisterschaft auf dem Spiel. Es ist jedoch zu beachten, daß die Schalke nach dem Krieg in Dortmund noch keinen Kampf gewonnen haben. Erste Serie: 3:0. Punktestand: Dortmund 30:28, Schalke 37:19. Letzte Spiele: Rotweiss Essen — Dortmund 4:2, Schalke — Düsseldorf 1:3. Unser Tip: 1.

2. Jahn Regensburg — Eintracht Frankfurt. Im letzten Spiel geht es für die Eintracht um alles, doch ist Jahn eine sehr schwere Hürde. Erste Serie: 1:1. Punktestand: Regensburg 32:25, Eintracht 40:18. Letzte Spiele: Kassel — Regensburg 5:1, Eintracht — Nürnberg 2:2. Unser Tip: 0.

3. 1. FC Köln — Preußen Münster. Köln will Meister werden, doch ist Münster zu einer Überraschung fähig. Erste Serie: 0:2. Punktestand: Köln 37:19, Münster 33:23. Letzte Spiele: Rheindt — Köln 2:6, Münster — Sodingen 1:1. Unser Tip: 1.

4. Viktoria Aschaffenburg — Kickers Offenbach. Die Kickers müssen gewinnen, wenn sie noch Ansprüche geltend machen wollen. Der Tabellenletzte ist aber sehr gefährlich. Erste Serie: 0:2. Punktestand: Aschaffenburg 19:37, Offenbach 39:19. Letzte Spiele: Waldhof — Aschaffenburg 2:2 (abgebr.), Offenbach — Karlsruher SC 2:0. Unser Tip: 2.

5. TuS Neuendorf — Wormatia Worms. Die Kolonnen haben daheim die besseren Aussichten. Erste Serie: 1:2. Punktestand: Neuendorf 35:21, Worms 25:31. Letzte Spiele: Pirmasens — Neuendorf 7:2, TuRa Ludwigshafen — Worms 3:2. Unser Tip: 1.

6. Fortuna Düsseldorf — Rotweiss Essen. Die Essener haben noch eine Chance in der Meisterschaft, doch ist Fortuna wieder bestens in Form. Erste Serie: 2:4. Punktestand: Düsseldorf 17:29, Rotweiss 38:20. Letzte Spiele: Schalke — Fortuna 1:3, Rotweiss — Dortmund 4:2. Unser Tip: 2.

7. VfR Mannheim — Karlsruher SC. Auf eigenem Gelände darf man den VfR ein kleines Plus einräumen. Erste Serie: 1:1. Punktestand: Mannheim 27:31, Karlsruher SC 33:25. Letzte Spiele: Kickers Stuttgart — VfR Mannheim 1:2, Offenbach — Karlsruhe 2:0. Unser Tip: 1.

8. STV Horst-Emscher — Bayer Leverkusen. Die Horster haben letzthin mehrfach bewiesen, daß sie noch spielen können. Erste Serie: 1:4. Punktestand: Horst 19:37, Leverkusen 28:28. Letzte Spiele: Aachen — Horst 3:1, Leverkusen — Schwarzwald 0:0. Unser Tip: 1.

9. Schweinfurt 05 — Bayern München. In Schweinfurt ist sehr schwer zu gewinnen. Erste Serie: 0:4. Punktestand: Schweinfurt 26:32, Bayern 28:30. Letzte Spiele: Pforth — Schweinfurt 1:3, Bayern — FSV Frankfurt 1:1. Unser Tip: 1.

10. Meidericher SV — VfL Bochum. In den letzten Wochen hat sich Meiderich gut geschlagen. Erste Serie: 2:3. Punktestand: Meiderich 25:31, Bochum 28:28. Letzte Spiele: Dellbrück — Meiderich 0:1, Bochum — Gladbach 2:3. Unser Tip: 1.

11. Borussia Neunkirchen — Mainz 05. Da diese Mannschaften gleich stark sind, könnte der Platzvorteil den Ausschlag geben. Erste Serie: 2:3. Punktestand: Neunkirchen 25:30, Mainz 20:26. Letzte Spiele: 1. FC Saarbrücken — Neunkirchen 6:1, Phoenix Ludwigshafen — Mainz 3:2. Unser Tip: 1.

12. FC Augsburg — Stuttgarter Kickers. Für beide Vereine geht es um den Abstieg. Die Augsburgs waren in letzter Zeit besser. Erste Serie: 2:2. Punktestand: Augsburg 23:35, Stuttgarter Kickers 21:37. Letzte Spiele: Karlsruher SC — Augsburg 2:0, Kickers Stuttgart — Mannheim 1:2. Unser Tip: 1.

13. Hannover 96 — VfL Osnabrück. Unser Tip: 1.

14. Borussia M.Gladbach — Preußen Dellbrück. Unser Tip: 1.

Turnerkraftprobe wie nie zuvor

Rußland Favorit Nr. 1 — Kräfteverschiebung zum Osten — Die deutschen Anstrengungen

Wenn am 29. Juni im Olympiastadion Rom die Turner aus wahrscheinlich 17 Nationen nach einem felerlichen Einmarsch die Weltmeisterschaft beginnen, dann ist Deutschland erstmals nach dem Kriege wieder mit dabei. Seit den letzten Weltmeisterschaften 1950 in Basel hat es im internationalen Turnierlager Sensationen am laufenden Band gegeben. Zuerst waren es die fantastischen Siege der Russen in Helsinki, die verblüffend gute Leistungen zeigten und mit einem Schlag in das Licht der Öffentlichkeit traten. Danach entstand eine Kräfteverschiebung zugunsten der Länder hinter dem Eisernen Vorhang, die vom russischen Turnerkönig inspiriert wurden, und planmäßige Schulung und hartes Training verhalfen schließlich zu Erfolgen der Tschechen und Ungarn, der Polen und Bulgaren.

Waren noch vor einigen Jahren Deutschland, Finnland und die Schweiz im Kunstturnen führend, so sind die obengenannten Länder jetzt zumindest gleich stark geworden. Rom wird eine Kräfteprobe bringen, bei der eigentlich von vornherein bereits der Sieger feststeht, nämlich Rußland. Was die russischen Turner in den letzten Monaten bei ihren Meisterschaften und bei Länderkämpfen zeigten, das läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß ihnen niemand gefährlich werden kann. Gewisse Schwächen, wie zum Beispiel bei den Bodenübungen in Helsinki, haben sie überwunden. Auch am Reck und am Barren sind die Spitzen Turner sicher geworden; allerdings ist der Rest der Rege dem Können eines Weltmeisters Stalder oder eines Helmut Bantz — zum Beispiel am Reck — noch nicht gewachsen. Wer aber weiß, ob nicht bis Ende Juni die Lücken gefüllt sind? Bei dem grenzenlosen Ehrgeiz der russischen Sportführung werden sicher Mittel und Wege gefunden, um

auch am Reck und am Barren eine gleichmäÙig starke Riege auf die Beine zu stellen.

Japan verbessert

Aus dem Fernen Osten, aus Japan, kamen ebenfalls Nachrichten nach Europa. Es hieß darin von neutralen Beobachtern, daß die Japaner unter allen Umständen versuchen werden, mit ihrer Riege einen Platz unter den ersten Drei einzunehmen. Mit fast unerschöpflichen finanziellen Zuschüssen konnten Japans Turner rechnen. Sie holten sich gute Trainer aus aller Welt zusammen, studierten russische, schwedische, finnische und deutsche Turnervideos, lebten asketisch nur ihrem Sport und waren unendlich fleißig im Training der Weltmeisterübungen. Die kleine japanische Riege in Helsinki bewies schon damals ihre Fortschritte. Diesmal werden die Experten in Rom wohl Mund und Augen aufsperrn, wenn sie die wesentlich verbesserten Japaner sehen.

Überraschung Tschechoslowakei

Vielleicht landen an dritter Stelle die Schweizer oder die Finnen — oder aber die Tschechen, was durchaus im Bereich der Möglichkeiten liegt. Beim letzten Treffen Rußland — Tschechoslowakei — Finnland wurde die Nordländer geschlagen. Allerdings fehlte bei ihnen zwei gute Kräfte; aber das kann ja auch in Rom passieren. Auf jeden Fall war die Tschechoslowakei in Leningrad überraschend stark. Finnlands bekannter Heikki Savolinen war erstaunt über den Fortschritt der tschechischen Turner.

Die Eidgenossen haben seit jeher das Kunstturnen besonders gepflegt. Sie lassen sich nicht bluffen, sondern behalten die Ruhe. Selbst große Namen wie Tschukarin und andere können die Schweizer Turner nicht aus der Ruhe bringen. Aber ob das solide Können der sympathischen Schwyzer noch ausreicht, gegen Japan und gegen Rußland zu bestehen, daran glauben nur wenige. Auch Melchior Waldvogel, wohl der europäische Experte im Turnen, konnte sein Erstaunen über die Kräfteverschiebung in den Turnergarn nicht verhehlen.

Deutschland: harte Arbeit

Deutschlands Vorbereitungen auf Rom wurden diesmal sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen sehr, sehr ernst genommen. In vielen Lehrgängen wurde fest gearbeitet, daß manchmal Blasen an den Händen auftraten. Aber die Trainer handelten nach dem alten deutschen Sprichwort: „Ohne Fleiß kein Preis!“ Willig unterzogen sich die Kunstturner dem Training. Sie opfernten manches Wochenende, sie verließen ihre Familien und verzichteten auf Mußstunden nach des Tages Last. Sie probten und probten, lobten und kritisierten, mit oder ohne Betreuer, sie dachten sich schwierige Kürbungen aus, kurzum, sie arbeiteten an sich selbst und kannten keine Freizeit mehr. Als Trainer standen ein Ukrainer (Alex Tananaki) und Eugen Kopp (Villingen) neben dem Frankfurter Turnwart Zellekens zur Verfügung.

Völlig undurchsichtig ist die Situation bei den Turnerinnen. Die Vorbereitungen

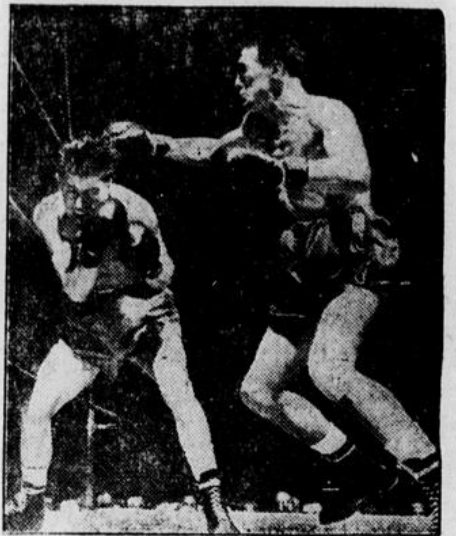
waren außerordentlich erschwert durch die Tatsache, daß nicht in allen Vereinen die notwendigen Geräte (Schwebbalken und Barren mit ungleichen Holmen) zur Verfügung stehen. Gerade in diesen beiden Übungen waren schon in Helsinki Mängel festzustellen. Außerdem kommt hinzu, daß nur sehr wenige Turnerinnen wirklich weltmeisterchaftsreif sind. Gemessen an den Russinnen und Ungarinnen haben wir keine Chancen, unter die ersten Fünf zu kommen.

Das Sportpressesfest in der Dortmunder Westfalenhalle brachte bei 7097 zahlenden Zuschauern einen Überschuß von 12 500 DM für die Deutsche Olympische Gesellschaft.

Sieger des Zürcher Sechstages-Radrennens wurde das Schweizer Paar Koblet-von Büren mit 434 Punkten vor den Landsleuten Roth-Bucher (222) und Schulte-Peters (Holland). Vierte wurden (eine Runde zurück) die Franzosen Godeau-Senffleben. In 145 Stunden fuhr man nur 2969,18 Kilometer.

Der argentinische Schwergewichtsboxer Romero, der am nächsten Sonntag in Dortmund gegen Europameister Neuhaus antritt, hinterließ bei seinem Sparringtraining in Dortmund einen ausgezeichneten Eindruck. Der mit über 100 Kilogramm sehr bewegliche Romero ließ erkennen, daß der linke Haken seine beste Waffe ist.

Das Endspiel um den Vereinspokal des Deutschen Fußball-Bundes zwischen dem VfB Stuttgart und dem 1. FC Köln wird am Ostersonnabend, 17. April, 17 Uhr, im Südwest-Stadion zu Ludwigshafen stattfinden.



Originalbild aus New York

Im Madison Square Garden in New York gewann der ungeschlagene Berliner Mittelgewichtsboxer Gustav Scholz seinen ersten USA-Kampf gegen den Amerikaner Al Andrews klar nach Punkten. Da dies der erste Boxkampf war, der im Fernsehfunk farbig übertragen wurde, hatten sich nur 4000 Zuschauer eingefunden, die sich in der großen Arena fast verloren. Andrews war fast immer der Angreifer, aber Scholz sammelte beim Kontern durch härtere und genauere Schläge wertvolle Punkte, die ihm zum Siege verhalfen. Unser Bild zeigt eine dramatische Kampfszene, die deutlich die Überlegenheit von Scholz (rechts) ergibt.

Amateure im Punktekampf

Auch VfL Benrath und TuRa Bergkamen am Ziel

Düsseldorf. — In den Gruppen der westdeutschen Fußball-Amateure sind zwei weitere Entscheidungen gefallen. Der VfL Benrath steht nunmehr neben Sterkrade 06/07 für die Endspiele am Niederrhein bereit, während in die westfälische Schlussrunde als fünfter Teilnehmer TuRa Bergkamen eingreift. Es fehlen demnach noch die Sieger der Gruppen 1 am Mittelrhein (Rapid Köln oder Tura Bonn) und 2 am Niederrhein (Duisburg 48/99 oder SpVg Hochheide).

Die ersten Endrundenspiele in Westfalen brachten Sportfreunde Siegen den erwarteten Sieg über Paderborn 08 ein, der allerdings mit 4:0 ziemlich hoch ausfiel. Im zweiten Treffen errang der TSV Hülse zwei wertvolle Punkte mit dem 2:1 über VfB Hahlinghorst, da er in der engeren Heimat des VfB (Raukel) spielte. Man darf nun auf den Start von TuRa Bergkamen am Sonntag gegen Siegen gespannt sein. Das zweite Treffen führt Paderborn 08 und VfB Hahlinghorst zusammen.

Mit 3:1 zum Gruppensieg

Der VfL Benrath ging sehr konzentriert in den Lokalkampf mit TuRa Düsseldorf und gewann vor 4000 Zuschauern dank des besseren Angriffsspiels verdient mit 3:1. Alle drei Treffer erzielte Fehling. Mit diesem Gewinn des letzten Spiels war der erste Platz in Gruppe 1 am Niederrhein endgültig erobert. Während Hochheide gegen TuS Grevenbroich zu einem leichten 5:1-Erfolg kam, mußte sich der große Rivale Duisburg 48/99 mächtig strecken, um beim 1. FC M.Gladbach mit 2:1 die Oberhand zu behalten. Der Ein-Punkt-Vorsprung Hochheides ist also geblieben, so daß die Entscheidung am letzten Spieltag fällt. Sterkrade beendet als Sieger der Gruppe 3 die Saison mit einem 3:2 beim SV Borbeck.

Neue Chance für TuRa Bonn

Mit dem 1:2 im Heimspiel gegen VfL Leverkusen räumte Rapid Köln dem Konkurrenten TuRa Bonn (3:0 über Troisdorf) eine neue Chance ein, denn der Vorsprung beträgt jetzt nur noch einen Punkt, und drei Spieletage stehen noch aus. Rapid spielt noch gegen die Kölner Vereine Blauweiss, Schwarzweiss (zu Hause) und Fortuna, während Bonn bei einem Spiel mehr nur noch zu TuRa Hennef muß und Godesberg auf eigenem Platz zum Gegner hat. Der SV Baesweiler (Gruppe 2) muß sich also noch etwas gedulden bis zum Schlußkampf um die Mittelrhein-Meisterschaft.

Helmut Rahn, der Rechtsaußen von Rotweiss Essen, lieferte gegen die Saar sein zehntes Spiel für die deutsche Nationalelf. DFB-Präsident Dr. Theo Zwarg überreichte ihm als übliche Auszeichnung die Länderspielnadel mit Silberkranz.

Der 22 Jahre alte farbige Tommy Jackson (New York) schlug den an dritter Stelle der Welttrangliste stehenden amerikanischen Schwergewichtler Dan Bucceroni in einer New Yorker Berufsboxveranstaltung so schwer zusammen, daß der Ringrichter den kampfunfähigen Bucceroni in der sechsten Runde aus dem Ring nahm.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Anzeichen wirtschaftlicher Aufwärtsbewegung

BMW: Konjunkturelle Impulse zum größten Teil vom Export

Bonn. — In seinem Lagebericht für Februar stellt das Bundeswirtschaftsministerium fest, daß sich die Wirtschaft der Bundesrepublik in konjunkturell günstiger Weise entwickelt habe. In einzelnen Bereichen seien wieder vermehrt Anzeichen einer überaus guten Aufwärtsentwicklung vorhanden.

Besonders bemerkenswert sei der weiterhin günstige Verlauf der Investitionsgüterproduktion, die im Berichtsmontat um 13,8 Prozent höher gelegen habe als im Februar 1953. Zurückzuführen sei diese Entwicklung auf eine verstärkte Auslandsnachfrage nach Investitionsgütern und vermutlich auf eine größere Investitionsneigung der Unternehmer. Auch die Verbrauchsgüterindustrie habe im Berichtsmontat das vergleichbare Vorjahresniveau um 13,3 Prozent übertroffen. Allerdings habe die Verbrauchsgüterindustrie im Februar verhältnismäßig viel auf Vorrat produziert, denn die Einzelhandelsumsätze hätten sich im großen und ganzen nur saisonmäßig entwickelt, bei Schuhen sogar ausgesprochen schwach. Zum Teil erkläre sich die zögernde Entwicklung des Verbrauchsgüterabsatzes aus dem späten Oster-Termin. In der Grundstoffindustrie habe sich die langsame und stetige Aufwärtsentwicklung im Februar fortgesetzt. Allerdings zeigten sich neuerdings Schwächen bei Eisenerz, Koks und Kohle.

Zur Lage auf dem Arbeitsmarkt erklärt das Bundeswirtschaftsministerium, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß mit dem Eintritt wärmerer Witterung die Wende zu einer kräftigen Wiederabnahme der Arbeitslosen-zahl eingeleitet sei.

In einer abschließenden Betrachtung stellt das BMW fest, daß die konjunkturellen Impulse zum größten Teil vom Export und den hohen Exportüberschüssen ausgehen, daneben aber auch von positiven Unternehmervorstellungen. Eine gewisse Rückverlagerung der Konjunktur auf den Binnenmarkt im Sinne einer Steigerung der Importe und vor allem einer Verstärkung der inländischen Expansionskräfte sei angebracht.

Zuchtviehversteigerung Münster

Am 8. April wird in Münster (Halle Münsterland) Zuchtvieh des Westfälischen Rinderstammbuches der Rohnzüchter versteigert. Die Veranstaltung wird mit 240 Bullen und 280 tragenden Färsen und Kühen des roten Tiefendenschlages besetzt. Die Versteigerung beginnt morgens mit dem Verkauf der Rinder und Kühe, anschließend werden die Bullen versteigert. Es kommen nur bang- und tbc-freie Tiere zum Verkauf.

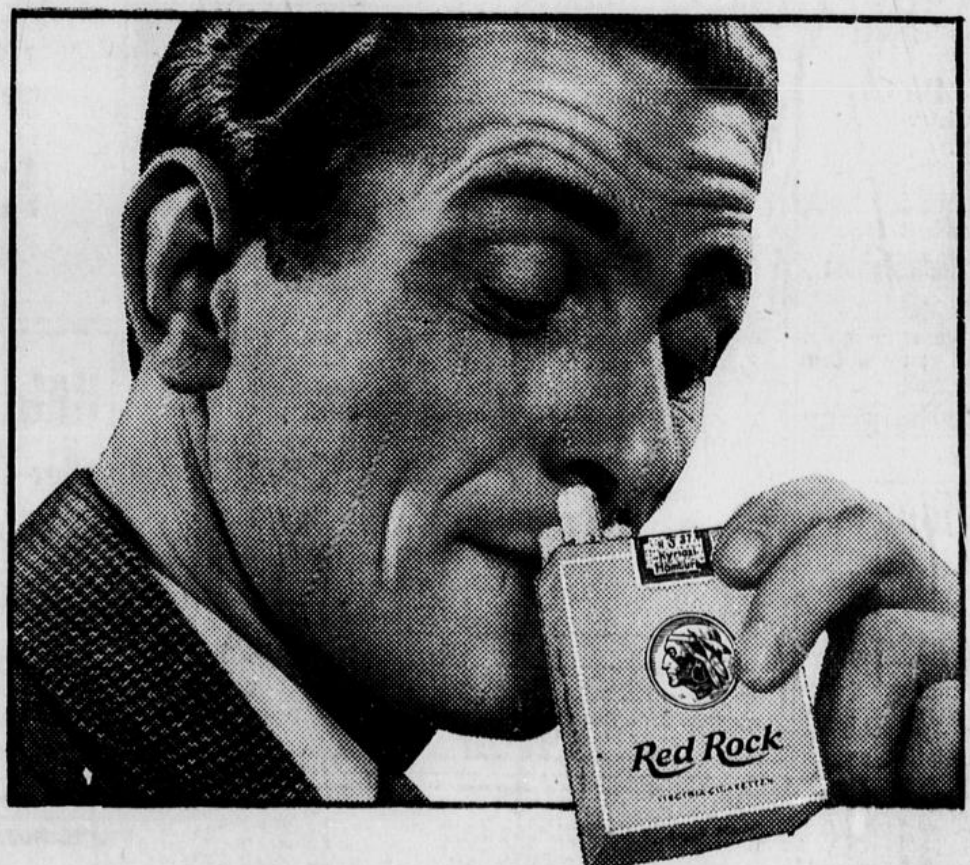
Westfalenbank: 8,5 Prozent Dividende. Die Westfalenbank AG in Bochum schlägt ihrer für den 6. April einberufenen Hauptversammlung

lung vor, den in der Bilanz für das Geschäftsjahr 1953 ausgewiesenen Reingewinn von 850 000 DM zur Ausschüttung einer Dividende von 8,5 Prozent auf das Aktienkapital von zehn Millionen DM (i. V. 6 Prozent) zu verwenden. Laut Geschäftsbericht hat sich die Aufwärtsentwicklung der Bank auch im Berichtsjahr bei erheblich gesteigerten Umsätzen fortgesetzt. Die Bilanzsumme ist von rund 404 Millionen DM im Vorjahr um 31 Prozent auf rund 529 Millionen DM im Geschäftsjahr 1953 angewachsen.

Die Verwaltung der Continental Gummi-Werke Hannover erklärt, daß sie den an den Börsen umlaufenden Schätzungen des mutmaßlichen Dividendensatzes für 1953 fernsteht. Die Bilanzsumme des Aufsichtsrates und des Vorstandes wird erst in etwa zwei Monaten stattfinden. (ND)

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 30. März 1954.
Tendenz: Unsicher Buderus fest.
Industrie-Aktien
Accu-Hagen —
AEG 129 1/2 bz G
Allg. Hoch & Ing. 101 G
Bad. Anilin 158 1/2 bz
Balcke Masch. 132 G
Berg. u. Ludw. — G
BMW 81 bz G
Brenntag 73 bz
Beton & Monier 116 G
Boswau & Knauer 99 bz
Buderus 141 bz
Burbach 117 1/2 bz
Busch-Jaeger 191 G
Casella 171 bz G
Conti-Gummi 175 G
Consolidation 103 bz
Daimler 134 bz
Demag 158 bz
Dt. Conti Gas 145 1/2 bz
Dt. Erdöl 117 1/2 bz
Didier 138 G
Dortm. A. 142 1/2 bz ex Div.
Dortm. R. 180 G
Dortm. Union 77 G
Dyn. Nobel 154 bz
Ess. Steink. 94 etw. bz Br
Farbenf. Bayer 142 1/2 bz
IG Farben Liq. 32 1/2 bz
Feldmühle 178 bz G
Feiten 114 bz
Goldschmidt 64 G
Harpener 96 G
Hindrichs Auf. 44 1/2 Br
Hochtiel 97 G
Hochster Farben 140 bz
Hoesch 239 bz
Kabel Rheydt 150 bz
Kali-Chemie 148 bz
(Überreicht vom Bankverein Westdeutschland)
Karstadt 150 G
Kaufhof 147 G
Krefft — Tax. 50 Br
Mannesmann 110 1/2 bz G
Mühl. Berg 100 bz G
Rh. Braunkohle 149 1/2 bz
Rheinmetall 189 Br
RWE 136 1/2 bz
Rheinmetall 18 G
Rheinpreußen 117 1/2 bz
Rheinmetall-Union 124 bz
Salzdetfurth 139 G
Schering 256 bz
Schless 131 bz
Schwabensbräu 120 G
Siemens St. 149 1/2 bz G
Siemens Vordr. —
Stamag 111 bz
Ver. Dt. Nickel 125 bz
Ver. Rumpus 83 G
Ver. Stahlw. 228 1/2 bz
Wassergel. 131 bz
Wintershall 137 bz Br
Zellwaid 107 bz Br
Bank-Aktien
Commerzbank 8 bz
Bankv. Westd. 139 1/2 bz
Deutsche Bank 10 1/2 bz
Rh. Westf. Bank 141 1/2 bz
Dresdner Bank 10 1/2 G
Rh.-Ruhr-Bank 140 bz G
Freiverkehr
Chemie-Faser Inh. 67-71
Eisenh. Köln 111-113
Guteh. Hütte 258-266
Phrix-Inh. 39-42
Rh. Kunstseide 58-60
Schulth. Stämme 20 G
DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 30. März (vwd) — Die West-selbstben kaufen 455 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 23,34 DM-West.



Der Duft reinen Tabaks

Für die Red Rock werden nur naturwüchzige Virginia-Tabake ausgewählt. In ihrer ursprünglichen Reinheit — ohne tabakfremde Zusätze und ohne künstliche Aromastoffe — bietet Ihnen diese Zigarette einen reinen Genuß. Auch ihre Bekömmlichkeit ist in ihrer Reinheit begründet.



Keine
ist reiner

Red Rock

8!



Ja, sehen Sie, diese beiden Damen haben wahrscheinlich noch nie etwas von Joghurt oder Buttermilch gehört; ich trinke sie täglich und erhalte mir damit meine gute Figur.

täglich



Quelle der Gesundheit

Neue Buchführungskurse
für Anfänger und Fortgeschrittene. Auskunft und Anmeldungen bei
Buchhandlung Pape - Olpe

Gollath-PKW GP 700
neuwertig, sofort gegen bar zu verkaufen.

Siegfried Wurm
Olpe, Martinstraße 86
Fernruf 9823

Einfamilienhaus

5 Räume, mit angebauter massiver Garage, großer Garten mit Obstbäumen, freistehend, in schöner Lage im Raume Krombach zu verkaufen.
Gefl. schriftliche Anfragen an

Herm. Hoffmann, Bilstein
über Grevenbrück i. Westf.
6000 Ia süddeutsche

Dachziegel

ab Lager preisgünstig abzugeben.

PETER MAIWORM
Dachdeckermeister
Olpe i. Westf.
Kurfürst-Heinrich-Str. 10
Telefon 629

Jetzt ist Pflanzzeit für
Dickbohnen, Steckzwiebeln und Schalotten.

Wir bieten diese in guter Qualität und zu billigen Preisen an.

Gärtnerei Gerbermann
Olpe, Ruf 294

1 Wagen Heu

zu verkaufen.
Olpe, Westfälische Straße 39

Möbl. Zimmer

mit Heizung und fl. Wasser in Olpe zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1657 b. Sauerl. Volksblatt Olpe.

BLUSEN - - -

eine schöner als die andere und dazu die große Auswahl in modischen Röcken - bei

Maiworm

OLPE Bahnhofstraße 1



Für's Osternest

hat Keimer wieder bestens vorgesorgt mit einer preisgünstigen Auswahl in

**Kleinformeln
Polstermöbeln
Teppichen**

Wir zeigen Ihnen gerne, wie Sie auch mit kleiner Ausgabe eine dauerhafte Freude bereiten können.



Anno Schulte
Olpe - Am Markt



Ausschreibung

Für den Neubau einer Landwirtschaftsschule in Olpe, Kurfürst-Heinrich-Straße, werden die Anstreicherarbeiten für den Büroflügel hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Unterlagen sind bei der Kreisverwaltung in Olpe (Zimmer 38) - Ruf Nr. Olpe 646 - erhältlich. Die Zeichnungen können auf dem gleichen Zimmer eingesehen werden.

Eröffnungstermin: Montag, den 5. April 1954, 12.00 Uhr, Zimmer 38.

Der Oberkreisdirektor
Im Auftrage:
gez. Meinert
Kreisbaurat

Verding

Zum Neubau und Umbau des Verwaltungsgebäudes der Lister- und Lennekraftwerke in Olpe sollen vergeben werden:

1. Die Warmwasser-Heizungsanlage,
2. die sanitäre Installationsanlage.

Angebotsformulare können, soweit vorrätig, durch den Architekten BDA Sondermann, Olpe i. Westf., Bahnhofstr. 6, bezogen werden. Die Angebote sind bis Dienstag, den 6. April 1954, einschl. an die Lister- und Lennekraftwerke in Olpe einzureichen.

Lister- und Lennekraftwerke, Olpe

PLAKATE

für jeden Zweck nach eigenen und gegebenen Entwürfen ein- und mehrfarbig • wirkungsvoll

F.X. RUEGENBERG

Olpe, Frankfurter Str. 16 Ruf 241

Kühlschränke

aller Fabrikate u.

in jeder Preislage

Franz Josef Harnischmacher

OLPE

Kurfürst-Heinrich-Straße

Perserteppiche

Heris 2 1/2 x 3 1/2, Schiras 2 x 3 und 2 Brücken preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1656 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1595 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Guterhaltener weißer Küchenherd

Marke Orania, billig abzugeben.

Melzger Kobbekus

Olpe, Franziskanerstr. 5



Für wenig Geld raschen Erfolg durch

KLEIN ANZEIGEN

60,- DM wöchentlich

Es lohnt sich auch für Sie, eine Verteilerstelle aufzubauen. Wir bieten Ihnen auch nebenberuflich einen guten Verdienst durch Verkauf unseres bekannten **Bremer Kaffees** an Hausfrauen.

Fordern Sie ausführliche Anleitung!

Thoms Bremer Kaffeehandel

Helmut Thoms

Bremen L - Hemmstr. 145

Statt Karten!

Herzlich danken wir für die große und liebevolle Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes und unseres unvergesslichen Vaters durch Besuch, Kranz-, Blumen- und Meßspenden. Der Herrenschneider-Innung, dem Kolpings- und Arbeiterverein für die letzte Ehrung besonderen Dank.

FRAU ANNA HOLTERHOFF geb. Nolte
UND ANGEHÖRIGE

Olpe, im März 1954

Das Sechswochenamt findet am Montag, dem 5. April, um 7.10 Uhr in der Pfarrkirche in Olpe statt.

**Obstbäume - Beerensträucher
Rosen - Ziersträucher
und Sämereien**

nur vom Fachmann

Walter Becker Olpe

Günsestraße 1 - Telefon 9789

Eröffne am 1. April wieder einen

DAMENSALON

in dem meine Tochter Ingrid nach erfolgreicher Fachabschluss-Prüfung für eine prompte Bedienung Sorge tragen wird.

Alfred Zeppenfeld

Damen- und Herrensalon
OLPE Frankfurter Straße

Oster-Überraschung

für die Kaffeefreunde des
Sauerländischen Volksblattes

Sie erhalten bis auf weiteres unser 1/2-Pfd.-WERBEPÄCKCHEN porto- und verpackungsfrei per Nachnahme in bunter

GESCHENKDOSE

mit drei Sorten des guten

BREMER STREITHORST-KAFFEES

zum einmaligen Werbepreis von DM 8.23

Bestell. Sie noch heute! Unfrankierte Postkarte genügt! Garantierter Rückgaberecht, auch nach Probeentnahme voller Betrag zurück.

Großrösteri Strelthorst & Co. - Bremen G 33

Zu günstigen Bedingungen habe ich im

Auftrage einen wenig gebrauchten

ALLGAIER-PORSCHE-SCHLEPPER

luftgekühlt, 22 PS, abzugeben.

WILLI BECKER

ALLGAIER-Generalvertretung
Krombach Krs. Siegen

Ruf: Kreuztal 391

Melabon gegen **Frauenschnmerzen** **Melabon**

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

Nur 2 Tage

Mittwoch 16 und 20.30 Uhr
Donnerstag 19 Uhr (Hauptfilm 19.30 Uhr)



Einer der stärksten UFA-Filme
Ein schweres Schicksal vor dem Hintergrund einer chaotischen Zeit

Mit René Deltgen - Elisabeth Flickenschmidt - Walter Franck - Otto Wernicke - Lucie Höflich - Herbert Hübner - u. a. m.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!



das festliche Kleid
von uns

- - - denn unsere Kleidung behält über den Tag hinaus seinen Wert unsere Preise aber machen Ihnen die Anschaffung leicht!

a. Holterhoff *Fähne Olpe*